









59





**BERICHTE**  
DER  
**KÖN. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN**

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE CLASSE.

SITZUNG AM 12. DECEMBER 1864.

---



BERICHTE

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

PHILOGISCH-HISTORISCHE CLASSE.

SITZUNG AM 12. DECEMBER 1884



Particip von تَعَاوَن, weist schon durch Ableitung und Form als seine eigentliche Bedeutung auf: *eine Frau, deren Körperteile sich wechselseitig stützen, oder wechselseitigen Stützens bedürfen.*

(Vgl. dazu مُسَانَدَةٌ bei Freytag.) Dieselbe Beziehung des Begriffes der Wechselseitigkeit auf die Theile eines und desselben

Dinges findet sich in dem sinnverwandten تَمَسَّكَ »partes habuit inter se cohaerentes«, wie in Tirmidî's Šamâil von der Gestalt des Propheten: مَعْنِدُ الْخَلْقِ بَادِنٌ مَتَمَسِّكٌ von ebenmässigem

Körperbau, wohlbeleibt und gedrungen, und in تَدَايَ »minatus fuit ruinam«, welches nach dem türk. Kâmûs eigentlich bedeutet, »dass die Theile eines Gebäudes بِنَانِكَ اجْزَايَ aus einander zu gehen und einzustürzen anfangen, gleichsam als ob sie einander aufforderten [تَتَدَايَ] in Trümmer zu fallen«, wobei das »Auffordern« zu dem in der Wurzel دَع liegenden Urbegriffe des Stossens, Anstossgebens zurückgeht.

I, 443, 4. «أَعْتَعَدَر» Eine Medialform اِفْتَفَعَلَ oder اِفْتَفَعَلَّ, nach der dieses Wort gebildet sein könnte, giebt es eben so wenig als eine ihr zu Grunde liegende Activform فَفَعَلَ oder فَفَعَلَّ, wie es überhaupt keine Verbalform mit Wiederholung des ersten Stammbuchstaben in unmittelbarer Aufeinanderfolge giebt. Woher also auch immer jenes اَعْتَعَدَر genommen sein mag, jedenfalls ist es unächt. Wahrscheinlich versteckt sich darin irgend eine abgeleitete Form des vierbuchstabigen اَعْدَر, — فَعَعَلَ vom Stamme اَعْدَر heftig regnen, — nach Analogie der beiden folgenden Beispiele vielleicht die dritte, اَعْنَدَر, wiewohl der Kâmûs اَعْدَر nur in dieser ersten Form hat. — «تَعَنَّجَر» ist nichts als die ihres Vorschlags-Alifs beraubte dritte

Form von *اِثْعَانَجَرَ: ذُعَاَجَرَ*, bei *Wright*, I, S. 44 l. Z., wirklich als Beispiel der dritten Form des vierbuchstabigen Zeitwortes angeführt. — *أَبْلَنْدَجَ* «nächt statt *أَبْلَنْدَجَ*, der dritten Form von *بَلْدَجَ*; wahrscheinlich nach *أَبْلَنْدَجَ* bei *Golius*, — so auch bei *Ewald*, I, S. 89 l. Z., — schon von *Freytag*, I, S. 151 Col. 2, berichtet.

I, 143 u. 144, § 317. »La voix subjective est nommée en arabe *صِبِغَةُ الْفَاعِلِ*, forme de l'agent, ou simplement *فَاعِلٌ*, c'est-à-dire, agent. Quant à la voix objective, les Arabes la nomment quelquefois *صِبِغَةُ الْمَفْعُولِ* forme de la chose faite, ou simplement *مَفْعُولٌ*, ce qui signifie la chose faite ou l'objet sur lequel tombe l'action, le patient«. *صِبِغَةُ الْفَاعِلِ*, auch *بِنَاءُ الْفَاعِلِ*, *فِعْلُ الْفَاعِلِ*, *بَابُ الْفَاعِلِ*, ist soviel als *الفعل المصوغ (المبني) على الفاعل* oder *الفعل*, d. h. das Zeitwort in diejenige Form gebracht, deren Subject das Agens — Träger des durch das Verbum ausgedrückten Thuns — ist; desgleichen *صِبِغَةُ الْمَفْعُولِ*, *بِنَاءُ الْمَفْعُولِ*, *الفعل المصوغ (المبني) على المفعول* oder *الفعل*: das Zeitwort in diejenige Form gebracht, deren Subject das Patiens — Gegenstand jenes Thuns — ist. Die Auffassung von *على الفاعل*, *على المفعول*, *للفاعل*, als sei der Wortsinn davon: in das Activum, in das Passivum, oder zum Ausdrucke des Activums, des Passivums, hat nun die Meinung erzeugt, *فاعل* und *مفعول* seien an und für sich nicht bloss Ausdrücke für Agens und Patiens, sondern auch für Activum und Passivum, was durchaus irrig ist. Dasselbe gilt von dem weiterhin erwähnten *المفعول الذي لم يسم فاعله*; es bedeutet immer nur das Patiens, dessen Agens nicht genannt ist, d. h. das Passiv-

Subject, nie das Passivum selbst. Dagegen wird *ما لم يسم فاعله*, dasjenige, dessen Agens nicht genannt ist, seiner doppelten Anwendbarkeit gemäss in beiden Bedeutungen gebraucht, bestimmter jedoch vom passiven Zeitwort *فعل ما لم يسم فاعله*, wie Mufaššal S. ۱۱۶ Z. ۵, wozu Abulbaḳā: »Man nennt es (das Passivum) *ما لم يسم فاعله*; das *ما* ist hier *موصولة* (determinirtes Relativnomen) in der Bedeutung von *الذى*, und der vollständige Ausdruck ist *فعل المفعول الذى لم يسم فاعله* das Gethanwerden des Patiens, dessen Agens nicht genannt ist. Das Nennwort nämlich, welches durch die (passive) Formgebung des Zeitwortes dessen Subject geworden ist *الذى صيغ الفعل له*, war (ursprünglich im Activum) dessen Patiens *مفعول*, und zugleich hatte das Zeitwort ein wirklich ausgedrücktes Agens *فاعل*; jedes Zeitwort aber, welches diejenige Form erhält, durch welche das (Patiens), dessen Agens nicht genannt ist, zu seinem Subject wird *كل فعل يبني لما لم يسم فاعله*, erleidet nothwendig drei Dinge: 1) die Unterdrückung des Agens, 2) die Setzung des Patiens an dessen Stelle, 3) die Verwandlung der Activ- in die Passiv-Vocale«.

I, 144, § 349. »La voix subjective se nomme aussi *معلوم* ou *معروف* *connu*, et la voix objective *مجهول* *ignoré*, parce que, dans l'usage de la première, le sujet est connu, et que, lorsqu'on emploie la seconde, il peut demeurer ignoré«. Diese in neuerer Zeit wegen ihrer bequemen Kürze auch in der grammatischen Behandlung des Persischen und Türkischen allgemein in Gebrauch gekommenen Benennungen für Activum und Passivum sind, in Uebereinstimmung mit der davon gegebenen Erklärung, Abkürzungen von *فعل معلوم فاعله* oder *معروف فاعله* und *فعل مجهول فاعله*. Wie aber nach der oben gemachten Bemerkung *ما لم يسم فاعله* sowohl das Passivum selbst als das Passiv-Subject

bedeutet, so werden auch معلوم oder معروف und مجهول nicht nur in dem angegebenen Sinne, sondern auch für Activ- und Passiv-Subject gebraucht, vollständig فاعل معلوم oder فاعل معروف und مفعول فاعله مجهول. Man nennt daher das Activum auch الفعل المبتدئ للمعلوم oder للمعروف und das Passivum الفعل المبتدئ للفاعل للمجهول in derselben Bedeutung wie oben الفعل المبتدئ للمفعول und الفعل المبتدئ للمفعول. — Der Ausdruck: »il peut demeurer ignoré« sagt übrigens zu wenig; denn das Altarabische macht mit dem »Nichtgenanntwerden« und »Unbekanntbleiben« des Activsubjectes beim Passivum vollen Ernst und erlaubt nicht, dasselbe, wie in unsern Sprachen und im neuern Arabisch geschieht, von andrer Seite her durch eine Präposition, beziehungsweise einen casus obliquus (Dativ oder Ablativ), einzuführen. Von diesem Solöcismus hat sich sogar Van Dyck in seiner, übrigens auch hinsichtlich der Sprachcorrectheit trefflichen Bibelübersetzung nicht ganz frei gehalten; so giebt er das καταπατεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων Matth. 5, 13, durch أَنْ يَدُوسَهُ النَّاسُ statt أَنْ يُدَاسَ مِنَ النَّاسِ

I, 144, Anm. 4. » Cette dénomination [المفعول الذى لم يسم] [فاعله] convient particulièrement à la voix objective, quand elle est employée sans un sujet déterminé, comme *dicitur*, يُقَالُ, *fertur* يُرَوَى « u. s. w. Dritte Passivpersonen im Singular wie die genannten lateinischen mit Subject und Prädicat im Nominativ sind eben so wenig »ohne ein bestimmtes Subject« wie die übrigen Personen derselben Passiva mit der nämlichen Construction; in dem seltenen Falle aber, dass solche Passiva, unveränderlich in der dritten Singular-Person bleibend, einen Accusativ mit Infinitiv zu sich nehmen, ist dieser ebenso ihr logisches Subject, wie er, regiert von dicunt, ferunt u. s. w., deren Object ist. Dasselbe gilt natürlich auch von der Verwandlung eines solchen complexen Subjectes oder Objectes in einen Coniunctivsatz mit أَنْ, dass, que u. s. w., für das Ara-

bische wie für jede andere Sprache. — Ein absolut stehendes unpersönliches Passivum aber, wie *itur, fletur* (II, 130, Anm. 4), hat das Arabische nicht in wirklichem Gebrauche. Man sagt nicht schlechthin *قيم surrectum est, statum est, يسارُ itur, ibitur*, sondern nur in Verbindung mit einem, wie bei dem Activum den Objects-Accusativ, so hier den Subjects-Nominativ vertretenden Präpositional-Complement: *زيدُ قيمٌ يزِيدُ Zeid ist zum*

*Aufstehen, Stehen gebracht worden = زيدٌ أَقِيمُ أَيَّهٖ، أَيَسَارُ أَيَّهٖ es wird zu ihm gegangen = يُجْعَلُ مِّنْتهِ السَّبِيرُ er wird zum Zielpunkte des Gehens gemacht.* Und auch da, wo an die Stelle eines solchen ausserhalb der Verbalsphäre liegenden logischen Passivsubjects das allgemeine abstracte Verbalnomen selbst im Subjects-Nominativ tritt, kann dasselbe nicht so indeterminirt stehen, wie es zur Sinnesverstärkung als *مفعولٌ مطلقٌ* (Inf. absol.) im

Objects-Accusativ beim Activum gebraucht wird: *قَامَ قِيَامًا*, sondern muss durch einen Zusatz specialisirt oder vollständig determinirt werden: *سَبِيرَ سَبِيرِ الْبَرِيدِ، سَبِيرَ سَبِيرِ طَوِيلٍ*; nicht also wie bei *de Sacy*, II, 128, § 229:

»*ضَرَبَ ضَرْبٍ un coup a été frappé، سَبِيرَ سَبِيرٍ une marche a été marchée*«. Ein solches völlig unbestimmtes Verbalnomen trägt, wie die Alfija ed. Dieterici S. 132 Z. 8 sagt, nichts zum Sinne

bei, *لا فائدة في ذلك*, was Scheich *Nāsif* a. a. O. so erläutert: »Der Begriff des indeterminirten Verbalnomens wird schon durch das Verbum selbst mit ausgedrückt; daher hat es kein Recht an die Stelle des Verbalsubjectes zu treten, so lange es nicht zu dem durch das Verbum Ausgedrückten noch etwas

\*) Diese drei Beispiele sind genommen aus Scheich *Nāsif*'s Commentar zu seinem grammatischen Lehrgedichte: *Nāru 'l-kirā fi šarḥi gaufi 'l-farā*, Beirut 1863, S. 8<sup>1</sup> Z. 24 ff.

hinzubringt«. Was *de Sacy* in seiner Uebersetzung giebt, würde auf arabisch heissen  $\text{ضَرِبَ}$  oder  $\text{ضَرِبَتْ ضَرْبَةً}$ , verstärkt  $\text{ضَرِبَ}$  oder  $\text{ضَرِبَتْ ضَرْبَةً وَاحِدَةً}$ , wie Sur. 69 V. 43:  $\text{إِذَا نَفَخَ فِي الصُّورِ نَفْحَةً وَاحِدَةً}$ , und Scheich *Nāsif* a. a. O.:  $\text{ضَرِبَ ضَرْبَةً أَوْ ضَرِبَتَانِ}$ ; denn im verbalen Einheitsworte,  $\text{أَسْمَ الْمَرَّةِ}$ , wird der Begriff des allgemeinen Verbalnomens durch den der Zahl specialisirt, es ist demnach schon durch sich selbst nicht mehr völlig unbestimmt,  $\text{مُبَيَّنٌ}$ , kann daher auch ohne verstärkendes Zahladjectivum an die Stelle des Verbalsubjectes treten. Abulbakā zum Mufasssal S. 114 Z. 5 (Refaʿa Nr. 72, S. 502 Z. 2 ff.): »In dem Falle, dass ein Zeitwort wie  $\text{قَامَ}$  und  $\text{سَارَ}$  keinen äussern Objectsaccusativ regiert, ist es nicht möglich, dasselbe in das Passivum zu setzen; denn wenn (wie bei den Passiven der einen solchen Accusativ regierenden Zeitwörter) das Activsubject unterdrückt wird, so erhält das Zeitwort diejenige Form, durch welche der äussere Objectsaccusativ zum Subject wird; da nun aber ein Zeitwort der erstgenannten Art kein äusseres Object hat, was soll man im Passivum desselben an die Stelle jenes Objectes treten lassen? — Hat jedoch ein solches Zeitwort eine von ihm regierte Präposition (mit ihrem Genitiv) oder ein durchgängig declinables Nennwort im Accusativ des Ortes und der Zeit oder einen specialisirten Infinitivus absolutus  $\text{مصدر مخصص}$  bei sich: dann ist es möglich, dasselbe in das Passivum zu setzen, weil man etwas hat, das an die Stelle des Objectsaccusativs treten kann«. Es wird dann gezeigt, wie, wenn die angegebenen vier Verbal-Complemente zusammenkommen, z. B.  $\text{سِرْتُ بَيْتَ فَرَسَاتَيْنِ يَوْمَيْنِ سَبِيْرًا شَدِيْدًا}$ , beim Uebergange in das Passivum ein jedes derselben virtuell, wie das erste, oder formell, wie die drei letzten, Subjectsnominativ werden kann, während die übrigen virtuell oder formell im Accusativ bleiben; zuletzt heisst es: »Lässt man endlich den Infinitivus absolutus an die Stelle des Verbalsubjectes treten,

so sagt man: سِيرَ بَزِيدٍ فَرَسًا كَيْفَ يَوْمَئِذٍ سِيرَ شَدِيدٌ, indem man auch hier dasjenige, was man an die Stelle des Subjectes treten lässt, in den Nominativ setzt, die übrigen syntaktischen Parallelwörter aber in dem Accusativ stehen lässt.

I, 445 und 446, § 322. »Toutes les formes des verbes, tant la forme primitive que les formes dérivées, sont susceptibles des deux voix subjective et objective, excepté la neuvième et la onzième forme des verbes trilitères, les quelles ont toujours une signification neutre«. Zu dieser Ausnahme sind hinzuzufügen die intransitiven Zeitwörter der Form فَعَلَ und der 12., 13., 14. und 15. Form, ferner von denen der Formen فَعَلَ und فَعَّلَ diejenigen, deren Grundbegriff nicht irgend ein transitives oder intransitives Thun, sondern ein Sein oder Werden ist, wie خَصِرَ *viruit* = اِحْصَرَ und اِحْصَوْصَرَ (nur dass diese Formen den Begriff verstärken), صَلَحَ *probus fuit* = فَسَدَ, فَسَدَ *vitiosus fuit* = فَسَدَ.

I, 448, § 327. Indem *de Sacy* die in § 325 erwähnte Dreitheilung der Zeit auf das arabische Verbum anwendet, das »prétérit« die Vergangenheit, den »aoriste« die Gegenwart und Zukunft vom Standpunkte des Denkenden und Sprechenden — beziehungsweise Schreibenden — aus bedeuten lässt, verdunkelt er das eigentliche Wesen dieser beiden Zeitformen, den Hauptklärungsgrund ihrer verschiedenen Anwendungen, und ordnet diese Anwendungen oder Bedeutungen Kategorien unter, die nur unter Voraussetzung jener Dreitheilung, also nur relative Berechtigung haben, nach der einen Seite zu eng, nach der andern zu weit sind und daher auch manche Erscheinung gar nicht oder nur ungenügend erklären. Die weiterhin gegebenen Einzelbeobachtungen und Regeln über die Gebrauchsweisen der beiden Tempora, so schätzenswerth sie in praktischer Hinsicht sind, zeigen doch nur, was diese Tempora in dem oder jenem Falle für uns und wie sie in unsern Sprachen wiederzugeben, nicht was sie an und für sich sind. Der Semitismus hat aber mit der Bildung seiner zwei Verbalzeitformen nicht den unglücklichen Versuch gemacht,

eine primitive Dreiheit der Vorstellung an eine secundäre Zweiheit der Sprachform zu vertheilen und, da hier eine Gleichtheilung durch Brüche nicht möglich war, einer Sprachform die Vertretung zweier Vorstellungen aufgebürdet, sondern die zwei Zeitformen sind der natürliche und entsprechende Ausdruck einer zweifachen Modalität der betreffenden Thatsachen selbst, gegründet auf den contradictorischen Gegensatz von Vollendet- und Unvollendetsein. Das Perfectum setzt eine Thatsache als geschehen und vollendet, als in sich selbst und gegen andere Thatsachen abgeschlossenen Punkt oder Kreis; das Imperfectum setzt eine Thatsache als in den Verlauf eintretend oder als darin begriffen, als sich fortbewegende Linie, — beide an und für sich ohne Beziehung auf das zeitliche Verhältniss des sprechenden Subjectes und anderer Thatsachen zu ihnen und die dadurch bedingte relative Zeitsphäre, welcher die betreffende Thatsache angehört. Erst das subjective Moment, welches durch die Stellung des Sprechenden in einer bestimmten Zeit zu jener objectiven Grundlage hinzukommt, der allgemeine Sinn und Zusammenhang des Gesprochenen und näher bestimmende Zusätze, die theils das zeitliche Verhältniss des Sprechenden zu den Thatsachen, theils das Verhältniss dieser unter einander selbst betreffen, entscheiden darüber, in welcher der drei relativen Zeitsphären ein arabisches Perfectum und Imperfectum liegt und ob es darin ein Haupt- oder ein Nebentempus unserer Sprachen darstellt, mit andern Worten, ob ein Perfectum durch das im engern Sinne bei uns sogenannte Perfectum, oder durch unser historisches Tempus, oder durch das Plusquamperfectum, oder durch das Futurum exactum, ob ein Imperfectum durch das Präsens, oder durch unser historisches Imperfectum, oder durch das Futurum wiederzugeben ist, — alles Verbalformen, welche den Zeitpunkt und das zeitliche Verhältniss der betreffenden Thatsachen theils unmittelbar, — die Haupttempora, — theils mittelbar, — die Nebentempora, — vom Standpunkte des Sprechenden aus bezeichnen. Die morgenländischen Sprachgelehrten selbst sind nie zu einer klaren Einsicht in den betreffenden Sachverhalt gelangt; die Erhebung des subjectiven Nebenmomentes zum Hauptmomente hatte auch ihnen den rechten Gesichtspunkt von vornherein verrückt. Sie stellen ebenfalls Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, *المستقبل والحاضر (الحال) والماضي*, in den

Vordergrund und theilen die erste dem Perfectum, die beiden letzten dem Imperfectum zu. Daneben machen sie aber aus unmittelbarem Sprachgeföhle heraus über das Wesen und den Unterschied ihrer beiden Zeitformen gelegentlich treffende Bemerkungen, die der unrichtigen Theorie gewissermassen zum Correctiv dienen. So bezeichnen sie z. B. als das Charakteristische des Imperfectums überhaupt und besonders auch im Gegensatz zum Participium das, was sie التجدد, bestimmter

الاستمرار التجددى nennen, d. h. das Fortdauern unter abwechselnder Erneuerung der Momente des Geschehens, während das nächstverwandte Participium الثبات, das einfache Beharren, d. h. zwar ebenfalls ein Fortdauern, aber ohne jene Bewegung oder abgesehen von ihr, ausdrückt\*). Von einem wirklich Trinkenden kann man sowohl هو شارب als يشرب sagen, jenes insofern man das Trinken

als bewegte Handlung von längerer oder kürzerer Dauer mit successiver Thätigkeit der dabei beschäftigten Körpertheile, dieses insofern man es als stehende Situation, gleichsam statuarisch, im Ganzen auffasst. Von einem durch bildende Kunst dargestellten Trinker ist daher der eigentliche Ausdruck هو شارب, man müsste denn hier يشرب in hyperbolischer Weise für كانه يشرب gebrauchen, um auszudrücken, es sei als ob der an und für sich unbewegliche Trinker wirklich leibte und lebte.

I, 449, 4 und 5. »Le singulier est nommé المفرد أو المفرد«, auch الواحد, Mufaššal S. ٧٥ Z. 13, Beidāwī, I, S. ٤٤ Z. 29, S. ٨٨ Z. 25, S. ٩٤ Z. 24, S. ١١٤ Z. 22; daher وحده in den Singular setzen, Inf. التوحيد, Beidāwī, I, S. ٣٤ Z. 28, S. ١٠٢ Z. 2.

\*) Die missverständliche Auffassung dieses تجدد in de Sacy's Anthol. grammat. S. 29 Z. 6 u. 5 v. u., S. 60 Anm. 427, und die Verwechslung von حدوث, als Charakter des Zeitwortes überhaupt in seinem Unterschiede vom Nomen, mit تجدد in der 1. Ausgabe von Caspari's Grammatik, S. 249 Anm., sind beide berichtigt in der 2. Ausgabe des eben genannten Buches S. 285 Anm., und bei Wright, II, S. 129 Anm.

I, 149, 6. «<sup>اَلْمَكْتَرُ</sup>» schr. <sup>اَلْمَكْتَرُ</sup> nach Analogie von <sup>اَلْمَتْنَى</sup> und <sup>اَلْمَجْمُوعُ</sup>, welche Benennung des Plurals zu <sup>اَلْجَمْعُ</sup> hinzuzufügen ist; s. Mufaṣṣal S. ۸ Z. 40, S. ۱۰ Z. 42.

I, 149, 11. «<sup>اَلْمُسْتَوَى</sup>» schr. <sup>اَلْمُسْتَوَى</sup>.

I, 150, § 335 zu Ende. »Quelques Arabes leur donnoient autrefois pour voyelle, dans certains cas, un *kesra*«. Ueber das Nähere dieser dialektischen Vertauschung des Fatha der Präformative des Imperfectums mit Kesra s. die Nachweisungen *Rüdiger's* in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Bd. XIV S. 488. Dass, wie dort bemerkt, die Form <sup>يَعْلَمُ</sup> von den Arabern, ausser den Banū Kalb, vermieden wird,

beruht auf ihrer Abneigung gegen die Lautverbindung *ji* wie gegen das entsprechende *wu* (s. das erste Stück dieser Beiträge, Bd. 13, S. 143). Kaṣṣaf zu Sur. 36 V. 60:

وَقَرَىٰٓ اَعۡهَدُ بِكَسْرٍ : هَمَزَةٌ وَّابُ فَعَلَ كَلَّهُ يَجُوزُ فِي حُرُوفِ مُضَارَعَتِهِ اَلْكَسْرُ اِلَّا فِي اَلْيَاءِ

»man liest auch *i'had* (1. Pers. Sing. des Jussivs von *'ahida*, statt *a'had*) mit dem *i* des Hamza. Ausser dem *j* können alle Imperfect-Präformative der Zeitwörter von der Form *fa'ila* (Imperf. *ja'alu*, bez. *ja'ilu*) dieses *i* annehmen«. Beidāwī zu

Sur. 4 V. 4 (I, S. ۸ Z. 16 u. 17): وَقَرَىٰٓ بِكَسْرِ النُّونِ فِيهِمَا وَاي

لُغَةِ بَنِي تَمِيمٍ فَانَّهُمْ يَكْسِرُونَ حُرُوفَ الْمُضَارَعَةِ سِوَى اَلْيَاءِ اِذَا لَمْ يَنْصَبْ مَا بَعْدَهَا »man liest das *n* in ihnen beiden auch mit *i* (d. h. in

den beiden Imperfecten <sup>نَعْبُدُ</sup> und <sup>نَسْتَعِينُ</sup>, also <sup>نَعْبُدُ</sup> und <sup>نَسْتَعِينُ</sup>), was die Sprechweise der Banū Tamim ist; sie geben

nämlich den Imperfect-Präformativen, ausser dem *j*, ein *i*, wenn nicht der folgende Consonant ein Damma hat«, also mit Ausnahme der betreffenden Imperfectformen von Verbis med.

waw: <sup>اَقُومُ</sup>, <sup>تَقُومُ</sup>, <sup>نَقُومُ</sup> u. s. w. — Durch Vocal-Assimilation

(اِتِّبَاعٌ) kann ein Imperfectum der Form <sup>يَفْعَلُ</sup> sogar zu <sup>يَفْعَلُ</sup>

werden, wie in der Lesart <sup>نَعْبُدُهُمْ</sup> statt <sup>نَعْبُدُهُمْ</sup> Sur. 39 V. 4;

Kassáf: وَقَرَىٰ نَعْبُدُهُمْ بِصَمِّ النُّونِ أَتْبَاعًا لِلْعَيْنِ كَمَا تَتَّبِعُهَا الْهَمَزَةُ  
 mit u des n, indem man es (das n) dem zweiten Stammconsonanten (dem b) vocalisch assimilirt, wie man das Hamza im Imperativ und die Nunation ihm (dem zweiten Stammbuchstaben) vocalisch assimilirt in wa-<sup>c</sup>adâbunurkuḍ (statt wa-<sup>c</sup>adâbinurkuḍ Sur. 38 V. 40 u. 41)«. Hier geht also diese Assimilation bei Zusammenziehung des Endes und des Anfangs zweier Verse sogar bis auf die zweite Sylbe zurück, wogegen sie in وَعَدَّاَيْنِ أَرْكُضُ, Mufaṣṣal S. ٢٩٨ Z. 7 (womit auch Abulbaḳā zu d. St. übereinstimmt) sich bloss auf die nächstvorhergehende Sylbe erstreckt\*).

I, 154, Anm. Während für die 3. Pers. Fem. Plur. des hebräischen Imperfectums das nach Analogie der 3. Pers. Fem. Sing. gebildete und dadurch der 2. Pers. Fem. Plur. gleichlautend gewordene נָה—ה die gewöhnliche, dagegen das dem arabischen يَ—نَ, dem aramäischen ܢܝܢ, ܢܝܢ entsprechende נָה—י die ungewöhnliche Form ist, hat das Arabische sein يَ—نَ in regelmässigem allgemeinem Gebrauche, woneben das dem hebräischen נָה—ה entsprechende نَ—تَ von den morgenländischen Sprachgelehrten selbst für eine dialektische Seltenheit erklärt wird. Beidāwi zu Sur. 42 V. 3: »Man liest auch tatafaṭṭarna (statt jatafaṭṭarna) mit t (als Präformativ) zur Verstärkung des Feminingeschlechtes; das ist

\*) Dieselbe rückwärts gehende Assimilation erscheint in dem magrebinischen Dialekte nach *Delaporte's Dialogues français-arabes*, Alger 1846: S. 4 Z. 7 «تخرج» *«okherodj»*, S. 35 Z. 4 «تخرج» *«nokhodje»*; S. 71 vorl. Z. «تدخل» *«nodkhol»*; S. 7 Z. 4 «تطلب» *«nothlob»*; S. 24 Z. 5 «ننكر» *«nonkor»*; S. 39 Z. 5 «نضرب» *«todrob»*; S. 42 Z. 4 «نقطر» *«noqthor»*; S. 57 Z. 4 «نشر» *«nocherob»*; S. 64 Z. 3 «تشر» *«tocherob»*; S. 63 Z. 5 «نفعد» *«noq-ôd»*; S. 74 Z. 2 «نربط» *«norboth»*; S. 72 Z. 8 «نرفد» *«norqod»*; S. 160 Z. 3 «نغطس» *«noghethos»*; neben den regelmässigen Formen: S. 40 vorl. Z. «ينقص» *«nienqoss»*; S. 42 l. Z. «يلطب» *«ielthof»*; S. 108 Z. 5 «تسعل» *«tes-ôl»*; S. 127 Z. 2 u. 3 «يسكن» *«nieskon»*; S. 134 Z. 2 «نسكن» *«neskon»*.

aber eine Seltenheit«. Zamahşari zu d. St.: »Junus hat von Abū 'Amr als arabische (d. h. wirklich noch dem Sprachgebrauche eines oder mehrerer ächt arabischer Stämme angehörende) Lesart überliefert tatafaṭṭarna mit zwei t in Verbindung mit n (am Ende)\*). Dieser Lesart entspricht ein in den »Seltenheiten« des Ibn al-A'rabī überliefertes seltenes

Einzelwort: *الابل تَشَمَّمْنَ* (zusammengezogen aus *تَتَشَمَّمْنَ*) die Kamele schnüffeln«.

I, 151, § 339, vergl. mit 55, § 416. Die hier gelehrte Insertion des ruhenden ث in das unmittelbar darauf folgende bewegte ت ist keineswegs nothwendig und allgemein; so lässt die unter uns verbreitete Koran-Recension des Ḥaṣṣ dem ت seine selbstständige Aussprache z. B. in allen betreffenden Formen des Zeitwortes *لَبِثَ*: *لَبِثَتْ* und *لَبِثْتُ* Sür. 2 V. 261, *لَبِثْتُمْ* Sur. 17 V. 54 u. s. w.; ebenso dem ذ in *أَخَذَ*. Beidāwī zu *أَتَّخَذْتُمْ* Sur. 2 V. 74: »Ibn Katīr und Ḥaṣṣ lesen mit voller Aussprache des d (*attahadtum*), die Uebrigen mit Insertion desselben (*attahattum*)«. Derselbe zu *لَاتَّخَذَتْ* Sur. 18 V. 76: »Ibn Katīr, Ja'kūb und Ḥaṣṣ sprechen das d voll (*lattaḥadtā*), die Uebrigen inseriren es (*lattaḥatta*)«\*\*). Mit Recht fordert Nöldeke, Geschichte des Qorāns S. 355, für unsere Koranausgaben, wie überhaupt, so auch in diesem Punkte folgerechte Durchführung der Lesarten des Ḥaṣṣ, da es hinsichtlich der Consonanten-Assimilation zwischen den verschiedenen Schulen der Koranleser und Grammatiker nun einmal zu keiner Einiung gekommen ist (I, 57 u. 58, Anm. 4), so dass wir uns in der Theorie mit der Unterscheidung nothwendiger, in verschiedenen Graden erlaubter und unerlaubter Insertionen (s. Mufaṣṣal

\*) Zamahşari will sagen, das Abnorme liege eben nur in dem Zusammenkommen dieser Pluralendung mit jenem Präformativ, während *tatafaṭṭaru* regelmässige 3. Pers. Fem. Sing. ist.

\*\*\*) An obiger Stelle schreibe man in meiner Ausgabe des Beidāwī, I, S. 5v. Z. 20, *لَاتَّخَذَتْ* statt *لَتَّخَذَتْ*.

S. 188 u. S. 194), in der Praxis aber mit Festhalten an dem geschichtlich Ueberlieferten begnügen müssen. Ohne Zweifel würden die zum Theil sehr gewaltsamen Assimilationen nicht in den Korantext hineingetragen worden sein, wenn sie nicht in der für mustergültig angesehenen Sprechweise der reinen Araber zur Zeit Muhammeds begründet gewesen wären, und *de Sacy* geht offenbar zu weit, wenn er I, S. 60 Anm. Z. 4 u. 3 v. u. die meisten derselben für »de véritables fautes de prononciation« hält. Allerdings aber übersteigt bei vielen derselben die Abschleifung wesentlicher Bestandtheile der Wortstämme und die Verwischung des Unterschiedes zweier oder mehrerer Wörter die analogen Erscheinungen nicht nur unserer, sondern auch anderer semitischer Sprachen, ja überhaupt das uns in einer gebildeten Sprache zulässig Scheinende. Ein Bedürfniss principieller Beschränkung dieses Uebermasses zeigt sich bei den Morgenländern selbst unter Anderem in der Aufstellung der freilich vielfach verletzten Regel, keine Insertion zuzulassen, durch welche Undeutlichkeit entstehe (Mufaṣṣal S. 188 Z. 11 u. 12, *de Sacy*, I, 60, Anm. Z. 9 v. u. ff.); es ist aber nicht zu verwundern, dass das Missbehagen an diesen Laut-Verflachungen und Vermischungen einzelne Sprachlehrer zur Verwerfung des ganzen Insertionssystems oder wenigstens der sogenannten grossen Insertion, besonders nicht identischer, sondern nur verwandter Consonanten (I, 56—58, § 122) hingetrieben hat (I, 59, Anm. 1 Z. 2 u. 3, I, 60, Ende der Anm.). In Widerspruch mit allgemeinen Lautgesetzen erscheint uns vorzüglich die Auflösung stärkerer und emphatischer Laute in schwächere und nicht emphatische, z. B. die des ت in د, des ط in ت und د, des ك in ق, des س in ز, des ص in س und ز, des ظ in ذ u. s. w. Ein Gefühl von der Gewaltbarkeit eines Theiles dieser Abschwächungen spricht sich in der Bemerkung des Mufaṣṣal S. 194 vorl. u. l. Z. aus: »Das der Analogie Gemässere hinsichtlich der emphatischen Consonanten des Obergaumens (ص, ض, ط, ظ), wenn sie (in die andern dort genannten schwächern Consonanten) inserirt werden, ist die Beibehaltung der emphatischen Aussprache mittelst Anlegung der Zunge an den Obergaumen, wie Abū 'Amr in قَرَّطْتُ فِي جَنْبِ اللَّهِ

(Sur. 39 V. 57) liest «\*»). — Für eine neue Ausgabe der *de Sacy'schen* Grammatik wird besonders eine Umarbeitung von § 123 S. 58 u. 59 nöthig sein. Erstens lassen sich die homogenen Consonanten jetzt mit Zuziehung des betreffenden letzten Abschnittes des Mufaṣṣal S. 188 ff. genau und vollständig angeben; zweitens widersprechen mehrere der S. 59 aufgezählten angeblichen homogenen Buchstaben (welche nicht von ihres Gleichen »elidirt«, sondern in dieselben verwandelt werden) theils schon dem Begriffe der Laut-Homogenität an sich, theils wenigstens den Bestimmungen der morgenländischen Gelehrten. So kann weder ت noch د noch ذ in ح und eben so wenig dieses in ت\*\*), weder س in ش noch dieses in jenes übergehen; der Uebergang des ر in ل ist nach Mufaṣṣal S. 194 Z. 7 ein blosser Aussprachfehler, u. s. w.

I, 153, § 349. »Quelques verbes cependant, en très-petit nombre, conservent le *kesra* à l'aoriste, comme حَسِبَ, aoriste يَحْسِبُ«. Gerade dieses Zeitwort ist eins von denjenigen, welche nicht bloss nach فَعَلَ يَفْعَلُ, sondern auch nach فَعِلَ يَفْعَلُ gehen, wie z. B. die Koran-Recension von 'Āsim und Ḥaṣṣ das a in der zweiten Sylbe von يَحْسِبُ u. s. w. durchaus festhält; siehe *Flügel's* Koranconcordanz unter حَسِبَ. Die übrigen Zeitwörter dieser Klasse sind mit Ausnahme von نَعِمَ und يَبْسُ theils primae waw, theils primae je, die nur nach فَعِلَ يَفْعَلُ gehenden aber alle primae waw. Siehe das vollständige Verzeichniss beider

\*) Statt وكقراءة, wie *Broch's* Ausgabe nach der Refa'ia-Hdschr. 204 S. 335 Z. 2 auf dem ersten der von einer neuern Hand ergänzten beiden letzten Blätter hat, ist nach Abubaká's Commentar, Ref.-Hdschr. 72 S. 784 Z. 9 v. u. كقراءة ohne و zu lesen.

\*\*) Höchst wahrscheinlich ist ح S. 59 Z. 1, 4, 5, 6, ein unberichtigt gebliebener Schreib- oder Druckfehler für ج, wie gewiss S. 59, Anm. drittl. Z. Setzt man an diesen Stellen ج für ح, so ist Alles richtig; s. Mufaṣṣal S. 193 Z. 3-5.

Klassen in *Volck's* Ausgabe von Ibn Málík's *Lámiját al-af'ál*, S. ۳ Z. 7—18. Der türkische *Ḳāmūs* wirft unter *المَحْسَبَة*, *المَحْسَبَة* \*) und *الحَسْبَان* beide Klassen zusammen; *Abulbāḳā* aber zu *Mufaṣṣal* S. ۱۳۹ Z. 11 u. 12 (Ref. 72, S. 543 Z. 18 ff.) hält sie auseinander: »Die Zeitwörter der Form *fa'ila* mit i des mittlern Stammconsonanten sind von zwei Arten: transitive, wie *šariba-hu*, er trank es, *laḳima-hu*, er verschlang es, und intransitive, wie *sakira*, er wurde trunken, *farika*, er fürchtete sich. Das Imperfectum von beiden hat die Form *jaf'alu* mit a (des mittlern Stammconsonanten), wie *jašrabu*, *jalḳamu*, *jaskaru*, *jafraḳu*. Eine Ausnahme davon machen vier Zeitwörter der Form *fa'ila* mit i im Perfectum und Imperfectum, aber in letzterem auch mit a: *ḥasiba*, er meinte, Imperfectum *jaḥsibu* und *jaḥsabu*; *ja'isa*, er gab die Hoffnung auf, Impf. *jai'isu* und *jai'asu*; *na'ima*, er befand sich wohl, Impf. *jan'imu* und *jan'amu*; *jabisa*, er wurde trocken, Impf. *jaibisu* und *jaibasu*. Das a (des zweiten Stammconsonanten im Imperfectum) ist bei allen diesen Wörtern das Ursprüngliche; das i beruht auf einer Gleichstellung derselben mit *zarufa jazrufu* (d. h. den Zeitwörtern der Form *fa'ula*, welche ohne Ausnahme das u des mittlern Stammconsonanten im Impf. beibehalten). Während die Form *fa'ila jaf'ilu* mit i des mittlern Stammconsonanten im Perf. und Imperf. bei starkconsonantigen Zeitwörtern nur selten ist, kommt sie bei schwachconsonantigen häufiger vor, wie *warita*, er erbt, Impf. *jaritu*, *walija*, er verwaltete, Impf. *jali*, *warima*, er schwoll, Impf. *jarimu*. Die Ursache davon ist die Abneigung der Araber gegen die Verbindung von j und w (u), die dann eingetreten wäre, wenn sie gesagt hätten *jauratu*, *jaulá*, *jauramu*; sie gaben daher dem Impf. eine Form, in welcher das w (u) wegfällt.

I, 454, § 354, Z. 8—10. »Il faut observer que, toutes les fois que le verbe primitif régulier exprime l'idée de *supériorité* مُغَالَبَة (n<sup>o</sup>. 309), il suit constamment le paradigme فَعَلَ, aoriste

\*) Diese auch von *Gauharí* angegebene Form des n. act. von حَسِبَ fehlt bei *Freytag*.

يَفْعَلُ. Die durch das beschränkende »régulier« angedeutete Ausnahme betrifft die vbb. primae waw und die vbb. secundae und tertiae je, alle nach der Form فَعَلَ يَفْعَلُ, wie وَعَدَ يَعِدُ, رَمَى يَرْمِي, بَاعَ يَبِيعُ, die in dieser Bedeutungsklasse ihre natürliche Imperfectform behalten. Den Zeitwörtern derselben Bedeutung mit einem Gutturalconsonanten an zweiter oder dritter Stelle giebt nur al-Kisâf in der zweiten Sylbe des Imperfectums ein a; nach den andern Hauptgrammatikern bleiben sie in der Regel, wie ša'artu-hu aš'uru-hu, ich stach, steche ihn als Dichter aus, faḥartu-hu afḥuru-hu, ich that, thue es ihm in Ruhm zuvor. Uebrigens nimmt nach Sibawaihi nicht jedes Zeitwort diese Bedeutung an; in einem solchen Falle begnügt man sich mit dem allgemeinen غَلَبَ, z. B. nāzā'tu-hu fa-ḡalabtu-hu, ich suchte ihm und er mir etwas zu entreissen, ich stritt mit ihm um den Besitz eines Dinges, und dabei überwältigte, besiegte ich ihn, — nicht fa-nazā'tu-hu, was nach feststehendem Sprachgebrauche bedeuten würde: ich riss ihn selbst hinweg. S. Mufaṣṣal S. 117 Z. 5 ff., Lāmijāt al-af'al S. 9 Z. 4 ff.

I, 454, Anm. 1. Ist eine Wiederholung der Anmerkung 2 auf S. 71, zu welcher Stelle in den Sitzungsberichten Bd. 45 S. 429 u. 430 das Nöthige schon beigebracht ist.

I, 455, Z. 8. »فَعَالٌ« schr. فَعَالٍ; s. S. 432 § 956. Von der angeblichen andern Form فَعَالٍ heisst es dort, sie werde von den meisten Grammatikern nicht zugelassen; ich habe sie aber überhaupt noch bei keinem morgenl. Sprachlehrer erwähnt gefunden und rathe sie ganz zu streichen. Ewald, I, S. 229, und nach ihm Wright, I, S. 60, Rem. c, erklären diese Form mit Recht für einen unwandelbaren Infinitiv des einfachen dreibuchstabigen Zeitwortes, entsprechend dem hebr. פָּעַל als ebenfalls imperativisch gebrauchtem Inf. absol. von פָּעַל. Eine lehrreiche, mit vielen Beispielen belegte Zusammenstellung der vier verschiedenen Anwendungen und Bedeutungsklassen der Nominalform فَعَالٍ giebt Zamahsari im

Mufaṣṣal S. ٤٣ Z. 6 ff. Zu der dort Z. 9 erwähnten, auch von *de Sacy* I, 432, 10 u. 11, ohne Einschränkung angenommenen Meinung Sibawaihi's, dass dieses imperativische فَعَالٍ von jedem dreibuchstabigen Zeitwort gebildet werden könne, bemerkt Abulbaḳā (Ref. Nr. 72, S. 262 Z. 29 ff.): »Wisse, dass die Grammatiker über dieses nicht die Form, aber den Begriff des Imperativs darstellende Verbalnomen verschiedener Meinung sind. Einige glauben, es könne durchgängig von jedem dreibuchstabigen Zeitworte gebildet werden, weil so viele Beispiele beständiger Anwendung desselben von Seiten der ächten Araber vorhanden seien; — dies ist die Ansicht Sibawaihi's. Andere bleiben bei denjenigen Beispielen dieser Form stehen, welche uns von den ächten Arabern zugekommen sind, sagen daher weder *ḳawāmi* in der Bedeutung von *ḳum* (*ḳūmi*, *ḳūmā*, *ḳūmū*, *ḳumna*), noch *ḳa'ādi* in der Bedeutung von *uḳ'ud* (*uḳ'udi* u. s. w.); und dies ist das der Analogie Entsprechende; denn *fa'āli* ist ein Nomen, welches die ächten Araber an die Stelle von *if'al* (*if'ali* u. s. w.) gesetzt haben, nun steht es aber Niemandem frei, irgend ein Nomen, welches die ächten Araber nicht wirklich in ihrer Rede gebraucht haben, neu zu bilden«. Hinsichtlich der beiden einzigen nach Sibawaihi dieselbe Form darstellenden Quadrilitera *ḳarḳāri* und *'ar'āri* (Mufaṣṣal S. ٤٣ Z. 9 u. 10), gilt auch bei ihm die Regel, dass man keine neuen Bildungen nach dieser Analogie wagen dürfe. Abulbaḳā a. a. O., drittl. Z. ff.: »Was das vierbuchstabile *fa'āli* betrifft, so darf man unstreitig keine neuen Worte dieser Form bilden. Der Unterschied zwischen dem dreibuchstabigen und dem vierbuchstabigen *fa'āli* besteht nach Sibawaihi darin, dass jenes in Redestücken von ächten Arabern sehr häufig vorkommt, von diesem aber erfahrungsmässig nur die beiden erwähnten Beispiele (*ḳarḳāri* und *'ar'āri*) vorliegen; daher betrachtet er jenes als eine Grundform ihrer Sprache und schreibt ihr allgemeine Anwendbarkeit zu; hinsichtlich des letztern aber bleibt er bei dem Erfahrungsmässigen stehen und geht nicht darüber hinaus«. Die beiden Halbverse mit *ḳarḳāri* und *'ar'āri*, Mufaṣṣal S. ٤٣ Z. 10 u. 11, ergänzt und erklärt Abulbaḳā a. a. O. S. 262 Z. 18 ff. so: »Von vierbuchstabigen Stämmen kommt diese Form nur selten vor:

1) *ḳarḳāri* in der Bedeutung von *ḳarḳir*. Der Jambendichter sagt:

فالت له رِيحُ الصبا قَرَّارٍ واختلط المعروف بالإنكارِ \*)

»Der Morgenwind sprach zu ihm (dem Gewölke) *ḳarḳāri!* und das Gute mischte sich mit dem Schlimmen (der Regen mit den Wetterschlägen)« d. h. der Morgenwind sprach *ḳarḳir bi'l-ra'di*, lass den Donner krachen! Er gebot dies dem Gewölke, d. h. er trieb es vorwärts und erregte dessen (Blitzen und) Donnern. Dies ist abgeleitet von *ḳarḳara 'l-ba'iru*, das Kameel brüllte mit heller Stimme und wiederholt, und *ba'irun ḳarḳāru 'l-hadiri*, ein Kameel, dessen Gebrüll so beschaffen ist (\*\*).

2) *'ar'āri* von *al-'ar'arah*, einem gewissen Kinderspiele. Der Dichter *al-Nābigah* sagt:

مُتَكَنِّفِي جَنَّبِي عَكَظًا كَلِيهِيَا يَدْعُو وَيَدْعُهُمْ بِهَا عَرَّارِ

»Indem sie auf beiden Seiten von *'Ukāz* gelagert sind und ihre Knaben daselbst rufen *'ar'āri!*« Wenn nämlich ein Knabe Niemanden fand, der mit ihm spielen wollte, so rief er mit lauter Stimme *'ar'āri!* d. h. kommt hierher zum Spiele *'ar'arah!* Wenn sie das hörten, gingen sie hinaus zu ihm und spielten mit ihm dieses Spiel. — Dies ist was *Sibawaihi* über diese ganze Materie lehrt. Darin aber, dass *ḳarḳāri* und *'ar'āri* nicht die Form, aber den Begriff von Imperativen darstellende, von dem regelmässigen dreibuchstabigen *fa'āli* abgezwigte Verbalnomina sein sollen, haben andere sich gegen ihn ausgesprochen und sie für bloss lautnachahmende Wörter erklärt, denen keine bestimmten andern Redetheile zu Grunde liegen. Und dies ist das der Analogie Entsprechende. Denn die Form *fa'āli* kann überhaupt bloss von dreibuchstabigen

\*) So giebt diesen Vers auch *Nāsif al-Jāzigi* im Commentare zu seinem eigenen grammatischen Lehrgedichte: *Nāru'l-ḳirā fi šarḥi ḡaūfi 'l-farā*, Beirut 1863, S. 309 dritt. Z.

\*\*) Dem Laute nach identisch mit dem *قَرَّارٍ = اِسْتَقَرِّي* des *Ḳāmūs* (bei *Freytag* unter *قَرَّرَ*), aber in der Bedeutung von ihm verschieden: jenes vom lautnachahmenden *قَرَّرَ*, dieses von der Begriffswurzel *قَرَّ*.

Stämmen gebildet werden, und insbesondere die Darstellung des Imperativbegriffs durch jene Nominalform findet erfahrungsmässig ebenfalls bloss bei dreibuchstabigen Stämmen statt; Quadrilitera aber wie *kaḥḥāri* und *ʿarʿāri* stellen nicht die Form *faʿāli*, sondern die Form *faʿlāli dar*. Es leuchtet ein, dass dies ein blosser Zirkelbeweis ist.

I, 456, 2 u. 3. Das Verstärkungs-*ān* des Imperfectums wird, wie die gleichlautende Accusativ-Nunation, in pausa zu *ā*; s. I, S. 74 u. 75, § 454 u. 455. Wie man nun in der Schrift das der fortlaufenden Rede angehörende Accusativ-*ān* äusserlich durch die betreffende Pausalform *ā* darstellt (s. *Ewald*, Ztschr. d. D. M. G. Bd. I, S. 335 u. 336, Gramm. ling. arab. I, S. 132, Anm.), so schrieben die ersten Concipienten des Korans Sur. 42 V. 32 und Sur. 96 V. 45 auch jenes verbale Verstärkungs-*ān* von *lajakūnan* und *lanasfāʿan* in fortlaufender Rede, als ob sie es mit einer Accusativ-Endung zu thun hätten, wie in pausa *لَيَكُونَنَّ* und *لَنَسْفَعًا*. Da dies gegen die später festgesetzte Rechtschreibung verstösst, so finden sich auch an beiden Stellen (s. *Zamahšari* und *Beidāwi* dazu) graphische Varianten.

I, 456, § 359. »Lorsqu'il s'agit d'exprimer le présent« — hier fehlt die aus II, 4, 5—7, hinzuzufügende nothwendige Beschränkung: du verbe abstrait comme signe de l'existence intellectuelle du sujet et de sa relation à l'attribut.

I, 457, 9. »بَرِّمَكَ« schr. hier und an den betreffenden Stellen von *de Sacy's* arab. Chrestomathie und *Ahlwardt's* Elfachri *بَرِّمَكَ*, als Genitiv eines fremden Eigennamens in Prosa, wo derselbe nicht, wie in Versen (Chrestom. arabe I, S. 9 Z. 12—14, Elfachri S. ۳۳۵ Z. 10) durch eine dort gestattete Licenz, als voll declinables Wort behandelt werden darf.

I, 457, § 363. »Le verbe, au prétérit, après l'adverbe conjonctif de temps *لَمَّا* *lorsque*, doit toujours être traduit par le passé; et si plusieurs propositions dont les verbes sont au prétérit, se trouvent jointes par cette particule, le verbe qui suit, ou les verbes qui sont dans la dépendance immédiate de *لَمَّا*, doivent être rendus par le prétérit relatif antérieur«. Und

I, 158, § 364: »La même chose auroit lieu avec حِينَ et autres mots synonymes de لَمَّا«. So gewiss es ist, dass das Perfectum nach لَمَّا, حِينَ, وَقْتًا u. dergl. immer eine in sich vollendete Thatsache ausdrückt, so wenig steht diese Thatsache zu der andern durch das Perfectum des Hauptsatzes ausgedrückten, ebenfalls in sich vollendeten Thatsache immer und nothwendig in einem Anterioritätsverhältnisse, wie wir es genau durch unser Plusquamperfectum bezeichnen. Es können beide Thatsachen auf einander gefolgt, sie können in einem Zeitpunkt zusammengefallen, ja es kann sogar die durch لَمَّا u. s. w. eingeführte, bei der Vollendung der zweiten selbst noch nicht vollendet gewesen sein; gerade wie wenn wir im Deutschen zwei historische Zeiten durch unser als oder da verbinden: als (da) er das sagte, antwortete ich (quum id dixisset, postquam id dixit, répondi); als (da) er eintrat, trat auch ich ein (quum intravit, intravi); als (da) er starb, setzte er mich zum Erben ein (quum moreretur, me heredem constituit). Welches Verhältniss bei so allgemeiner Bezeichnung im Besondern zu denken ist, muss in jedem einzelnen Falle der Zusammenhang oder die Natur der Thatsachen selbst bestimmen. Beidāwī, II, S. ۳۳۳ Z. 8—10:

أَوَّلَ جُمُعَةٍ جَمَعَهَا رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَنَّهُ لَمَّا قَدِمَ الْمَدِينَةَ نَزَلَ قُبَاءَ وَأَقَامَ بِهَا إِلَى الْجُمُعَةِ ثُمَّ دَخَلَ الْمَدِينَةَ وَصَلَّى الْجُمُعَةَ فِي وَادِ لُبْنَى سَالِمَ بْنِ عَوْفٍ

»Als der Gottgesandte nach Medina kam, kehrte er (unterweges) in Kubà ein und blieb daselbst bis zum Freitage; dann zog er in Medina ein«. (Vgl. Weil's Uebersetzung des Ibn Hisám, I, S. 245 Z. 15 und S. 246 Z. 20—27.)

Beidāwī, I, S. ۲۵۶ Z. 11—12: لَمَّا أَحْتَضَرَ أَخْبَرَهُمْ أَنَّ يَوْشَعَ بَعْدَهُ نَبِيٌّ

»Als er (durch den Tod) abgefordert wurde, kündigte er ihnen an, dass Josua nach ihm zum Propheten bestimmt sei«. Abulfeda, Hist. anteisl. S. 14 Z. 15 u. 16: كان عمر أنوش

لَمَّا تَوَفَّى نِسْعَ مِائَةٍ وَخَمْسِينَ سَنَةً «Enos war (était), als er starb (mourut), neunhundert und funfzig Jahr alt» (vgl.

Z. 19—20 und Z. 24). Ebendas. S. 30 Z. 2 u. 3: لَمَّا سَارَ مُوسَى

من مصر ببني اسرائيل الى التيه نبتش يوسف وحمله معه في التيه  
 »Als Moses mit den Kindern Israel aus Aegypten nach der  
 Wüste al-Tih zog, grub er Joseph aus und nahm ihn mit  
 sich in die Wüste«. Fibrist al-'ulm in *Flügel's* Mani S. 67 Z. 13:  
 »Als er  
 abschied (أهذب) d. h. als ihn der Tod antrat, baten sie  
 ihn, er möge ihnen ein Oberhaupt bestellen«, was er dann auch  
 vor seinem Tode noch wirklich thut.

I, 159, 16. »قَبَلْتِ« schr. قَبَلْتِ, und in *Freytag's* Wörter-  
 buche, der nächsten Quelle dieses Erbfehlers (*Dieterici's* Vor-  
 rede zu Mutanabbi's Gedichten, XII Z. 4 v. u.), statt قَبَل in der  
 ersten Bedeutung قَبَل (F. a.); ebenso in *Ewald's* arab. Gramm.  
 I, S. 95 Z. 7 u. S. 133 Z. 7 v. u., und *Flügel's* Koranconcordanz  
 S. 147 Col. 2 an der Spitze des betreffenden Artikels.

I, 160, Anm. Z. 4. »المُسْتَقْبِلِ« schr. المُسْتَقْبِلِ zweimal;  
 ebenso bei *Freytag*, III, S. 395 Col. 1 Z. 3 v. u. مُسْتَقْبِلِ, und  
 S. 393 Col. 2 Z. 22 u. 23 statt »Futurus, proxime venturus  
 erat«: Rei futurae obviam ivit, c. a. r. Für die erste Aus-  
 sprache wird allerdings im Marāh al-arwāh (s. *Enchiridion*  
*Studiosi* ed. *Caspari* S. 62 Col. 1) geltend gemacht, die Analogie  
 von ماضٍ, vergangen, fordere مُسْتَقْبِلِ, kommend, künftig, und  
 in der zu Batavia nach einer dortigen Handschrift begonnenen,  
 aber meines Wissens unvollendet gebliebenen Ausgabe des  
 ebengenannten grammatischen Werkes \*) will auch ein Com-  
 mentator das المُسْتَقْبِلِ des Textes S. 42 Z. 2 — aus dem völlig  
 nichts sagenden Grunde, dass الاستقبال nach dem Şaḥāh das  
 Gegentheil von الاستدبار sei und nach dem Tag auf persisch  
 پيش شدن bedeute — zum Partic. A c t. machen, fügt jedoch  
 dann hinzu: »Wenn du nun sagst: Aus eurer Behauptung,

\*) Ich besitze durch die Güte des Hrn. Adjunct-Bibliothekar *Friederich*  
 die ersten 56 Seiten davon, gr. 4.

استقبل sei das Partic. Act. von استقبال, folgt nothwendig die Aussprache mustakbil mit i nach b; warum spricht man denn also mustakbal mit a? so antworte ich: Die Sache verhält sich wie du sagst; da aber das Wort von den Arabern, obwohl fehlerhafter Weise, häufig mit a in der letzten Sylbe gebraucht wurde und die Aussprache mit i, obwohl nach der Analogie die ursprüngliche, ausser Uebung kam, so hat jene erstere Aussprache endlich den Vorzug vor dieser letztern erhalten, nach der Maxime, dass ein gebräuchlicher Fehler sprachgemässer ist als ein ausser Uebung gekommener regelrechter Ausdruck. Hier- nach hat also مستقبل wenigstens das empirisch-praktische Uebergewicht, wie denn auch *de Sacy* selbst im *Hariri*, 1. Ausg., S. ۴۶<sup>v</sup> Z. 9 und *Broch* im ganzen *Mufaṣṣal* nach handschriftlicher Autorität so mit Faṭḥa vocalisiren; dazu kommt aber, dass jener aus der Analogie von ماض hergenommene Grund für مستقبل nur scheinbar ist. Es drücken sich nämlich in der

Sprache zwei entgegengesetzte Anschauungen von dem Verhältnisse des Menschen zur Zeit aus: nach der einen bewegt sich die Zeit dem Menschen, nach der andern der Mensch der Zeit entgegen. Nach jener kommt die Zeit, ist künftig, zukünftig, — ist da, gegenwärtig, — ist vorbei, vorüber, vergangen; nach dieser geht man der Zeit entgegen, — ist in ihr, durchlebt sie, bringt sie hin, — hat sie hinter sich, im Rücken. Die der erstern Vorstellungsreihe entsprechenden gewöhnlichen Ausdrücke von der Zeit sind آت (beziehungsweise قَائِلٌ, مُقْبِلٌ), — مستقبل للزمان, ماض, حاضر; nach der letztern ist der Mensch مستقبل للزمان, — قاض للزمان und مشاهد, في الزمان. Der türkische *Kāmūs* unter القَبَل: اولنور: القَبَل وقت و زمانه اطلاق اولنور: بونده عنب و زنده دخی لغندر و منه يقال لا اکلکم الى عشر من ذی قَبَل و قَبَل ای فیما استأنف یعنی استقبال من وقت مستقبل او معنى المحركة لا اکلکم الى عشر تستقبلها ومعنى المكسورة القاف *Kabal* «لا اکلکم الى عشر مما نشاهده من الايام ای فیما تستقبل wird ferner von einem künftigen Zeitpunkte und Zeitraume

gebraucht; in dieser Bedeutung wird es auch *ḳibal* nach der Form von *inab* ausgesprochen. Daher sagt man: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen von *dū ḳabalin* und *ḳibalin*, d. h. in einer vor mir liegenden Zeit, die ich erst anzutreten habe, — will sagen: der ich entgegengehe. Oder die Bedeutung der Form mit zwei a\*) ist: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen denen du entgegengehst; die Bedeutung der Form mit i nach *ḳ*: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen die du als gegenwärtig vor dir haben wirst, nämlich in einer Zeit der du entgegengehst.

I, 161, 5. » *بَرَفَعِيدٌ* « schr. *بَرَفَعِيدٌ*, wie richtig *Ḥariri*, 1. Ausg., S. 90 Z. 2. Der Prosareim wird durch die Verschiedenheit der beiden Casusendungen nicht beeinträchtigt, da diese hier in *pausa* nicht ausgesprochen werden.

I, 161, 16 u. 17 » avec un degré d'antériorité pour celui ou ceux qui dépendent de *لَمَّا* « nach dem zu I, 157, § 363 Gesagten nicht nothwendig.

I, 162, 16 u. 17 » *أَلَلْقَيْطَةُ* und *أَبِي* « schr. *أَلَلْقَيْطَةُ* und *أَبِي*, letzteres nicht als Eigennamen » *Lakita*«, sondern als Gattungsnamen: die Aufgelesene (*Rückert*: »das Findelkind«); s. *Freytag's Ḥamāsa* S. 4 Z. 1 mit dem Commentar.

I, 164, 7 » *سَبَّاسِبٌ* « schr. nach dem *Versmasse* *سَبَّاسِبٌ*.

I, 164, 8 » *رَمَّةٌ* « schr. *رَمَّةٌ*.

I, 164, 9 » *وَيَطْرِبٌ* « schr. *وَيَطْرِبٌ*.

I, 164, vorl. Z. » *أَلْبَشَاشَةُ* « schr. *أَلْبَشَاشَةُ*.

I, 167, 3 » *دَرِيكُمُ* « schr. *دَرِيكُمُ*.

I, 169, 11 u. 12 » *تَعَالَى* *qu'il soit élevé!* ou *عَلَا* *qu'il soit glorifié et élevé!* « Dass die passivisch-optative Auffassung dieser und ähnlicher auf Gott bezüglicher Doxologien, so fest sie bei uns eingewurzelt ist, doch ebenso gegen die Sprache selbst wie gegen den Islam verstösst, wurde schon Bd. XV S. 164 u.

\*) Ueber diese besondere Bedeutung von *نَحْرِيكٌ* und *مَحْرَكٌ* s. *Lex. geograph.* T. VI, S. 75 Z. 8 ff.

165 nachgewiesen. Auch in den persischen und türkischen Uebersetzungen des Korans ist keine Spur davon zu finden; so giebt die im Jahre 1258 d. H. (1842) zu Teheran erschienene lithographirte Koranausgabe mit persischer Interlinear-Version Sur. 6 V. 100 *پاک است او و برتر سببخانه و تعالی عما یصفون* und ebenso, nur mit Abwechslung von *برتر* und *بلند*, die Parallelstellen Sur. 10 V. 19, Sur. 16 V. 4 u. s. w.;

ferner Sur. 7 V. 52 *بزرگ است و با تبارک الله رب العالمین* durch *برکت خدا که پروردگار جهانیانست* und ebenso, nur mit Abwechslung von *بزرگ* und *بزرگوار* ohne *برکت*, die Parallelstellen Sur. 25 V. 1, 11 u. 62, Sur. 55 V. 78 und Sur. 67 V. 4. Wenn Lane in seinem arabisch-englischen Lexikon, Buch I S. 193 Col. 3, nach der assertorischen Auffassung von *تبارک*: »blessed is God«, »hallowed is God« u. s. w. auch die optative: »blessed be God« mit einem »or« zur Wahl stellt, so ist dies wohl keine Wiedergabe einer ausdrücklichen Erklärung der angeführten Quellenschriften. Irre ich mich hierin, so werde ich dem grossen Meister für eine Widerlegung meiner Vermuthung sehr dankbar sein.

I, 170, 8. »*Tu as très-bien parlé, et puissent tes dents — n'être pas brisées*« u. s. w. Genau genommen sind die beiden Optative nicht mit dem vorhergehenden Satze durch und zu verbinden, sondern stellen, wie *تثبت الله جیش سعودک* S. 169 Z. 7 v. u., einen weiter ausgeführten Vocativ der Anrede dar: »du hast gut gesprochen, o du dessen Zähne nie zerbrochen werden mögen« u. s. w. Ebenso unendlich oft andere lobende oder tadelnde, Gutes oder Böses anwünschende Nominal- und Verbal-sätze, wie *Hariri*, 1. Ausg., S. 143 Z. 3 u. 4: *عَدِّ عَمَّا أَخْطَرْتَهُ*: *بالک، واستمع لا ابا لک*, wo die drei letzten Worte nach der Anmerkung *دعاء علی المخاطب* sind, wogegen Andere dieses *لا ابا لک* assertorisch nehmen (s. Lane u. d. W. *أَب*). *Maḳḳarī*, II, S. 234 Z. 5: *اسأل فدينك عن ذاتي وعن ادبي*: frage, o du für den ich selbst zum Lösegeld werden möge, nach meiner Person



und nach meiner Bildung«. Ebendas. II, S. 189 Z. 21: **وَأَنْ يَكُ فَرًّا**, **«الْيَوْمَ عَنْكَ جَسْمِي فِدَيْتُ (فِدَيْتُ 1) فَمَا لِقَلْبِي مِنْ فِرَارٍ** » wenn auch mein Körper heute von dir, o du für den ein Anderer als Lösegeld hingegeben werden möge, hinweggeflogen ist, so weiss doch mein Herz nichts von Flucht«; vgl. II, S. 419 Z. 7.

Dahin gehört auch das häufig an solcher Stelle stehende **بِأَنِّي أَنْتَ** mit seinen Varianten und Abkürzungen: »du für den mein Vater und meine Mutter als Lösegeld hingegeben werden mögen«; s. Lane a. a. O.

I, 171, § 384. »Après **إِذَا** lorsque, particule conjonctive de temps, qui est spécialement consacrée aux choses qui se rapportent à l'avenir« u. s. w. Die Lehre der arabischen Grammatiker von der speciellen Beziehung des **إِذَا** auf die Zukunft wie des **إِذ** auf die Vergangenheit (Mufaṣṣal S. 98 Z. 4) hängt mit ihrer irrigen Ansicht von dem Wesen der beiden Verbal-Zeitformen zusammen und ist ebenso unhaltbar wie der Satz, dass das Imperfectum nach **لَا** speciell das Futurum ausdrücke (Mufaṣṣal S. 142 Z. 16 ff.). Der Gebrauch des **إِذَا** als Conjunction und die damit verbundene sogenannte Conversivkraft, vermöge deren es, wie die Araber sagen, dem Perfectum die Bedeutung des Futurums giebt, gründet sich auf seine ihm mit **إِذ** gemeinschaftliche Demonstrativ-Natur, die offen zu Tage liegt wo beide Wörter etwas rasch und plötzlich Eintretendes ankündigen (I, 506 u. 507, II, 205, Anthol. gramm. S. 40 u. 41, Mufaṣṣal S. 98 Z. 9 ff.); bloss mit dem Unterschiede, dass **إِذَا** dann vor einem Nominal-, **إِذ** vor einem Verbalsatze gebraucht wird. Eine richtige Einsicht in das eigentliche Wesen dieses **إِذَا** findet man bei Scheichzâde zu Beidâwi über Sur. 36 V. 28: **إِذَا فِي قَوْلِهِ تَعَالَى**

**فَإِذَا هُمْ خَامِدُونَ** للمفاجأة وهي مكانية وما بعدها جملة اسمية معناها فبذلك المكان هم خامدون وهو إشارة إلى سرعة هلاكهم **«idâ in dem Gottesworte idâ hum châmidûna (da waren sie entseelt) dient zum Ausdrücke des plötzlichen Eintretens. Es ist (ursprünglich) eine Ortsbezeichnung, auf welche ein Nominalsatz folgt,**

in der Bedeutung: an demselben Orte (auf der Stelle) waren sie entseelt, — eine Hinweisung darauf, dass ihr Untergang so schnell erfolgte, dass er zugleich mit dem Vertilgungsrufe und nicht erst nach diesem eintrat. Wenn aber dieses virtuell im Orts- und Zeitaccusativ stehende Demonstrativwort wie **وَقَّتْ** **وَحِينٍ** und ähnliche Wörter nach arabischer Ansicht mit einem Verbalsatze in Annexion tritt, indem es ihn virtuell im Genitiv anzieht (**إِذَا جَاءَ**) gleichsam: bei dem Da der Thatsache: er kommt, kam, d. h. veniebat, wird kommen u. s. w.), — nach unserer Vorstellungsweise: wenn das demonstrative zum relativen (conjunctiven) da wird, so ist sowohl die Thatsache in dem von **إِذَا** eingeleiteten zeitbestimmenden, als auch die in dem dadurch bestimmten aussagenden Verbalsatze stets eine solche, welche an und für sich durch das Indicativ-Imperfectum auszudrücken wäre; treten nun aber diese beiden Sätze auf die bezeichnete Weise in Wechselbeziehung und der logisch übergeordnete Hauptsatz ordnet sich syntaktisch als Nachsatz dem Bestimmungssatze unter, so kann sowohl die eine wie die andere Thatsache, ohne Rücksicht auf die relative Zeitsphäre der beide angehören und auf das Zeitverhältniss in dem sie zu einander selbst stehen, entweder als eintretend, beziehungsweise im Verlaufe begriffen, oder als vollendet und in sich abgeschlossen, daher im ersten Falle durch das Imperfectum, im zweiten durch das Perfectum ausgedrückt werden; der Sprachgebrauch hat sich aber überwiegend dafür entschieden, durch das Perfectum im Vordersatze die erste Thatsache als die bedingende allein, oder noch häufiger durch dasselbe sowohl im Vorder- als im Nachsatze beide Thatsachen als in sich abgeschlossene Punkte hinzustellen, so dass diese Setzung des zweiten durch die Setzung des ersten bedingt und mit ihr gegeben erscheint. Ueberhaupt geht der Zeitsatz mit **إِذَا** wann oft ganz in die Bedeutung eines Bedingungssatzes mit **إِن** wenn über, wogegen das Umgekehrte nie der Fall ist (Mufaṣṣal S. 16. Z. 15 ff.). Doch erhebt sich die Ruhe jenes objectiven Gesetz- und Gegebenseins in Sätzen mit **إِذَا** nur höchst selten und ausnahmsweise bei Dichtern (II, 37, § 71) zu der Lebhaftigkeit des subjectiven Postulirens, wie dies ganz gewöhnlich

nach  $\text{أَنْ}$  und sinnverwandten Wörtern geschieht, indem die Bedingung oder das Bedingte allein oder beide zusammen in den Jussiv gesetzt werden. Auch schon darin zeigt die eigentliche Bedingung eine grössere Kraft und Entschiedenheit als die ursprüngliche Zeitbestimmung, dass, während diese im Vordersatze noch das Indicativ-Imperfectum verträgt, ein eigentliches Bedingungswort, insofern es nicht den Jussiv regiert, durchaus das Perfectum nach sich verlangt, d. h. das Bedingende im Verhältniss zu dem Bedingten nie als unvollendet, sondern stets als vollendet gedachte Thatsache hinstellt. — Die Bestimmung der Zeitsphäre aber, welcher die beiden Theile sowohl des Zeit- als des Bedingungssatzes angehören, — äusserlich gefasst: die Entscheidung darüber, ob man sie im historischen Imperfectum, oder im Präsens, oder im Futurum zu übersetzen habe, — hängt lediglich von den oben S. 273 Z. 16 ff. angegebenen Momenten und Nebenumständen ab. Auch hat man sich vor dem Irrthum zu hüten, als trete die Thatsache im Neben- oder Vordersatze durch Anwendung des Perfectums in demselben überhaupt oder besonders dann, wenn im Haupt- oder Nachsatze das Imperfectum steht, zu der Thatsache in letzterem in ein Anterioritätsverhältniss, wie wir es durch das Plusquamperfectum im Verhältniss zum Perfectum, zur historischen Zeit und zum Imperfectum, durch das Perfectum im Verhältniss zum Präsens, durch das Futurum exactum im Verhältniss zum einfachen Futurum bezeichnen. Das Arabische drückt ein solches reales Vor und Nach durch die Zeitformen der beiden Satztheile hier eben so wenig aus wie in den S. 285 besprochenen Sätzen mit  $\text{لَمَّا}$ , und es können hier wie dort nach Umständen verschiedene Zeitverhältnisse stattfinden.

1, 172, 2. »  $\text{أَعْتَدَ}$  « schr. hier und Hariri, 1. Ausg., S. 11. Z. 12  $\text{أَعْتَدَ}$ , wie richtig in der zweiten Pariser und in der Bulaker Ausgabe. Hiernach ist auch die betreffende Angabe bei Freytag unter  $\text{عَدَّ}$  zu berichtigen.

1, 172, § 386. » *Quelquefois, dans ce cas, le verbe de la première proposition est à l'aoriste*«. Bisweilen zugleich mit dem Verbum des Vordersatzes auch das des Nachsatzes, wie

وإذا تَتَلَىٰ عَلَيْهِمْ آيَاتُنَا بَيِّنَاتٍ تَعْرِفُ فِي وُجُوهِ الَّذِينَ

فَإِذَا تَرَوْهُ تَوَلَّوْا عَنْ مَخْطِئِهِ كَفَرُوا الْمُنْكَرَ.

Dichterische Seitenstücke zu dem von *de Sacy* angeführten  
Koranverse sind *Ḥamāsa* S. ۳۹ V. 3: وَإِذَا يَهْبُطُ مِنَ الْمَنَامِ رَأَيْتَهُ

أَنَسَ إِذَا تُدْعَىٰ نَزَالٍ إِلَى الْوَعَىٰ: S. ۴۹ Z. 11: كَرْتُوبٍ كَعْبِ السَّاقِ  
رَأَيْتَهُمْ رَجُلِي كَأَنَّهُمْ رَكْبٌ.

I, 473, 4 u. 3 v. u. »*quand ceux-ci ont voyagé dans la  
contrée, ou bien sont allés*« nach dem Arabischen *voyageaient*  
und *allaient*.

I, 474, 19 »أَثَاتٌ« schr. أَثَاتٌ.

I, 474 u. 475, § 394. Nach dem auf der vorigen Seite  
Z. 16 ff. Gesagten drückt das Perfectum des Vordersatzes  
keineswegs ein solches Anterioritätsverhältniss zu dem Imper-  
fectum des Nachsatzes aus, sondern das Arabische besagt an  
und für sich nichts anderes als: *Le pilote, lorsqu'il transportait —*,  
*recevait*. Jenes Vor und Nach kann in der Wirklichkeit statt-  
gefunden haben, aber weit entfernt uns die Vorstellung davon  
aufzunöthigen, lässt der arabische Ausdruck in seiner Unbe-  
stimmtheit und Allgemeinheit ebensogut die beiden andern  
Möglichkeiten zu: der Schiffer kann seinen Lohn auch schon  
vor oder noch während der Ueberfahrt empfangen haben.  
Dasselbe gilt von der Stelle 476, 9.

I, 475—479, § 392—394. Hier bei den von *حَتَّى* einge-  
leiteten Zeitsätzen mit *إِذَا* ist es vor Allem nöthig, das eigene  
Wesen derselben zu erfassen, um nicht durch unsere gewöhn-  
lichen Vorstellungs- und Ausdrucksformen zu der Meinung  
verführt zu werden, die Perfecta nach *إِذَا* entsprächen in die-  
ser Verbindung nicht nur unserm historischen Imperfectum,  
Präsens und Futurum, sondern ausnahmsweise und mit Auf-  
gebung der sonst auf sie ausgeübten Conversivkraft des *إِذَا* auch  
unserem, ein mal Geschehenes vom Standpunkte der Vergangen-  
heit aus erzählenden historischen Tempus. *حَتَّى* mit folgen-

dem Indicativ \*) bezeichnet den Endpunkt eines thatsächlichen Verlaufs, die schliessliche Wirkung einer vorhergegangenen Ursache. Insofern diesser Endpunkt oder diese Wirkung eine einzelne vergangene Thatsache ist, kann diese als ebenso in sich abgeschlossen wie die vorhergehenden, gleichsam von der Rückseite, aber auch als im Verlaufe begriffen, als praesens historicum, als bewegte Situation, gleichsam von der Vorderseite dargestellt werden. Im ersten Falle regiert حتى das Perfectum als historisches Tempus, im zweiten das Indicativ-Imperfectum als Ausdruck des حال in der Vergangenheit. Scheichzade zu Beidawi über Sur. 33 V. 37: *قال زيد فانطلقت اليها فاذا هي تخمر عجينها فلما رأيتها عظمت في صدري حتى ما أستطيع أن أنظر اليها حين* Zeid » علمت أن رسول الله يخطبها لنفسه فوثبتها ظهري وقلت الخ (Bin Hāritah, der Freigelassene Muhammeds, für den er bei seiner eigenen von ihm zu scheidenden Frau den Freiwerber abgeben sollte) sprach: »Da ging ich zu ihr, und siehe da! sie säuerte eben ihren Teig. Als ich sie nun erblickte, empfand ich in meinem Herzen grosse Hochachtung für sie, dermassen dass ich sie nicht ansehen konnte (= das Arabische, mit lebhafter Vergegenwärtigung des damaligen Zustandes: kann; französisch etwa: à tel point que me voilà incapable de la regarder —), da ich wusste, dass der Gottgesandte sie für sich selbst freien wollte. So wandte ich ihr also den Rücken und sprach (in dieser Stellung) « u. s. w. Ebenso wie hier mitten in der geschichtlichen Aufzählung einzelner auf einander gefolger Thatsachen plötzlich eine derselben als gegenwärtige Situation vor uns tritt, kann das Imperfectum als praesens historicum auch eine ganze Reihe solcher Thatsachen als im Verlauf begriffen vor uns hinstellen, z. B. Muhammad's Campaigns by al-Wākidy, ed. von Kremer, S. 348. *قال طلحة فآخرج أعدو فلبس درعى وأخذ سيفى وأطرح: Z. 7. درقتمى فى صدري وإن فى لتسع جراحات ولا انا (ولأنا l. اقم) جراح*

\*) Man bemerke hierbei, dass das arabische Perfectum an sich nie den Coniunctiv, sondern, insofern es nicht optativisch gebraucht ist, begrifflich immer den Indicativ ausdrückt.

رسول الله متى بجراحي ثم أقبل رسول الله الخ Talhah sprach: Da laufe ich hinaus, lege meinen Panzer an, ergreife mein Schwert und werfe meinen Schild vor die Brust, obwohl mit neun Wunden bedeckt, aber doch um die Wunden des Gottgesandten besorgter als um die meinigen. Darauf kam der Gottgesandte heran« u. s. w. Diese Vor- und Darstellungsweise ist nun für die oben erwähnten Zeitsätze nach حَتَّى zur Regel geworden, und es leuchtet hiernach ein, dass und warum die sonst in der Redeform gegebene Unterscheidung zwischen einmal und mehrmal Geschehenem hier dem Sinn und Zusammenhange überlassen, daher möglicherweise auch in der Schwebeliegt. So bedeutet die Koranstelle S. 176 Z. 22 u. 23 حَتَّى إِذَا أَنزَلْنَا لِحِمْيَارٍ دُونَ الْوَادِي الْأَخْضَرِ إِذْ هُمْ يُجَادِلُونَ إِذْ يَخْلَوْنَ غَيْظًا إِذْ هُمْ يُجَادِلُونَ (Sur. 27 V. 18) für sich genommen schlechthin: »enfin, quand elles arrivent près de la vallée des fourmis, une fourmi dit (dicit)« u. s. w. Als Fortführung des historischen Tempus حَشَرَ, ist dies eine Vergegenwärtigung von etwas einmal Geschehenem, entspricht also unserem deutschen: »endlich, da (als) sie zu dem Ameisenthale kommen, spricht eine Ameise« u. s. w. im Sinne von venerunt und dixit. Ginge aber كَانِ حَشَرَ vorher oder schliesse der Satz sich an das Imperfectum يُوزَعُونَ an, so würde er bedeuten: »endlich, wenn (so oft als) sie zu dem Ameisenthale kommen, spricht eine Ameise« u. s. w. im Sinne von veniebant und dicebat. Dagegen in der Stelle S. 177 Z. 8 u. 9 حَتَّى إِذَا اسْتَيْسَسَ الرِّجَالُ وَاسْتَحْسَبُوا الْوَيْدَانَ إِذْ يُلْقُونَ أَكْبَادَهُمْ إِذْ يُصْعَقُونَ (Sur. 12 V. 140) zeigt nur der Zusammenhang, dass nicht eine einzelne, sondern eine sich im gegebenen Falle regelmässig wiederholende Thatsache der Vergangenheit gemeint, der Sinn demnach ist: »enfin, quand nos envoyés se laissaient aller au désespoir et s'imaginaient qu'ils avaient été convaincus de mensonge, notre secours venait à eux«. Nach يَسِيرُكُمْ S. 177 Z. 20 als allgemeinem Präsens stellen auch die Perfecta des Satzes حَتَّى إِذَا كُنْتُمْ الخ alle dasselbe Tempus dar (Ewald, Gramm. I. arab. II, S. 308 u. 309), nicht bloss, wie de Sacy will, die Perfecta des Nach-

satzes, während die des Vordersatzes »un passé prochain« ausdrücken sollen. Vgl. das gegen eine solche Unterscheidung oben S. 292 Z. 16 ff. Gesagte. Ebenso verhält es sich mit *اذا طَعِمَ اَنْتَشَرَ* S. 178 Z. 5 (Hariri, 1. Ausg., S. 111 Z.) und mit der Koranstelle, aus welcher es genommen ist, Sur. 33 V. 53: *اِذَا دُعِيتُمْ* *اِذَا طَعِمْتُمْ فَانْتَشِرُوا* »wenn ihr eingeladen werdet,

so tretet ein, und wenn ihr dann speiset, so gehet aus einander«, nämlich das Letztere im successiven Anschluss an das Erstere. Allerdings verlangt die grössere Bestimmtheit unserer Sprachen in Bezeichnung der Zeitverhältnisse hier wenigstens im zweiten Satze ein Perfectum: wenn ihr gespeist habt; aber nicht der arabische Ausdruck für sich genommen, sondern die Natur der Sache schliesst die Vorstellung von einer Gleichzeitigkeit des Speisens und Auseinandergehens aus; wie bei Kāzwinī, II, S. 388 Z. 20, vom Torfe: (1. *اِذَا احْتَرَقَتْ قِطَاعَةٌ لَا قِطَاعَةٌ فَلَا*) *اِذَا احْتَرَقَتْ قِطَاعَةٌ لَا جَمْرٌ لَهَا بَلْ لَهَا رَمَادٌ* »wenn die Stücke desselben verbrennen (verbrannt sind), geben sie keine Kohlen, sondern Asche«.

I, 178, 15 »*كَذَّبَتْ*« schr. hier und Hariri, 1. Ausg., S. 116

1. Z. *كَذَّبَتْ*.

I, 179, 1 u. 2 »*أَرِيضٌ*« und »*غَرِيضٌ*« schr. *أَرِيضٌ* und *غَرِيضٌ*.

In den *Mélanges asiatiques* der Petersburger Akademie, Bd. I S. 481 und 482, berichtigt Scheich *Tantāwi* die Uebersetzung des ersten Verses (Hariri, 1. Ausg., S. 113 Z. 5): »Les mots *رَوْضًا أَرِيضًا* ont été pris comme complément de *أَعْوَزَتْ*, tandis qu'ils sont le complément de *كَانُوا*. Le vrai sens de ce vers est: »Lorsque, dans une année de sécheresse, les prairies n'offraient aucune pâture, ils étaient comme des jardins fertiles (c.-à-d. généreux)«.

I, 179 u. 180 § 395 u. 396. Diese beiden Paragraphen sind ganz zu streichen. Nie steht *اِذَا* oder *اِذَا مَا* für *لَمَّا*. In dem Verse S. 179 Z. 17 zeigt schon das erste Wort *وَوَدَّعَمَانٍ*, dass hier nicht von einer einzelnen Thatsache, sondern von einer Mehrheit

gleichartiger Fälle, von einer Handlungsweise die Rede ist, wonach اذا ganz an seinem Platze steht; das Perfectum سَقَيْتُ (wie zweimal statt سَقَيْتُ zu schreiben ist) rückt das Ganze in die Vergangenheit und اذا تغوّرت النجوم bedeutet somit: »wann die Sterne untergingen, descendaient sous l'horizon«, d. h. um die Zeit des Morgenrauens, am Ende einer durchzechten Nacht. Die beiden Koranstellen aber hat *de Sacy* durch die Anmerkungen dazu, besonders durch die Schlussworte der Anmerkung S. 193, wenn auch noch schwankend, selbst schon in anderes Licht gestellt. Der Vorfall, welcher nach den Koran-erklärern zu jedem der beiden Aussprüche Veranlassung gegeben hat, war ein einzelner, der als solcher mit انْ oder لَمَّا zu erzählen gewesen wäre; der Koran aber verallgemeinert die Sache und lässt Gott zu Muhammed sagen: wann sie ein Handelsgeschäft oder eine Belustigung sehen, laufen sie auseinander dazu hin und lassen dich stehen, — oder nach der muhammedanischen Ansicht von der Vorweltlichkeit des Koranwortes, als Vorausbestimmung des erwähnten Vorfalles, möglicherweise auch anderer ähnlicher: »wann sie — finden werden, werden sie auseinander laufen« u. s. w. Dasselbe gilt von dem zweiten Verse mit اذاما. Demgemäss hat die früher erwähnte persische Uebersetzung an der ersten Stelle, obwohl mit paraphrastischer Einmischung von Specialitäten des geschichtlichen Vorfalles, doch im Futurum چون به بینند کاروانی را یا لہوی کہ طبل زدن بود متفرق شوند از مجلس بسوی و آن وبگذارند ترا ایستاده بر منبر و نہ بر آنکہ چون آمدند ترا تا سواری کنی ایشانرا کفتی نمی یابم چیزبرآ کہ سوار کنم شمارا بر او باز کشتند و چشمهای ایشان روان میشد از اشک الخ

I, 480, § 397. Das sogenannte المہومة ist, wie *Ewald* Gramm. l. ar. II, S. 300 Z. 3—8 richtig lehrt, eine besondere Art von الشرطیة und übt daher auch denselben conversiven Einfluss auf das folgende Perfectum aus. Auf Grösse und Mass

bezogen, ist dieses conditionelle ما si quantum, quantumcunque, auf Menge und Zahl, si quot, quotcunque; auf die Zeit angewendet, giebt dies nach der einen Seite quantumcunque temporis = quamdiu, dum, nach der andern quotcunque vices = quoties, quotiescunque; gleichbedeutend mit كَلَّمَا, wie Arabh. provv. II, S. 885, Nr. 138: «الهِمَّ مَا دَعَوْتَهُ أَجَابَ» Sollicitudo, quotiescunque eam vocas, tibi respondet « (praesto est). Meidani dazu: اى كَلَّمَا دَعَوْتَ الْحَزْنَ اجَابَكَ. Nawawi, Tahdib al-asmā, S. 529 Z. 12: «ما كان في كتب مالك واخبرني من ارضى من: «اهل العلم فهو الليث بن سعد» So oft in den Schriften Mālik's die Worte vorkommen: es hat mir ein Gelehrter, den ich gern habe, berichtet, — ist damit al-Lait Bin Sa'd gemeint. « Die arabischen Grammatiker betrachten dieses ما als ein im Zeit-accusativ stehendes Infinitiv-mā, daher auch ما المصدريّة, الزمانيّة oder الظرفيّة (Alfija ed. Dieterici S. 38 Z. 2 ff., Arnold's Mo'allakāt S. 58 Z. 4 u. 5), wonach مَا دُمَمْتَ zunächst gleich دَوَامَكَ und dieses gleich مَدَّةٌ دَوَامِكَ sein soll. Woher käme aber dann die conversive Kraft dieses ما, durch welche مَا دُمَمْتَ in der Vergangenheit quamdiu manebas, in der Gegenwart quamdiu manes, in der Zukunft quamdiu manebis bedeutet? Jene Anknüpfung an das Infinitiv-mā, in welchem kein conditionelles Moment liegt, gilt daher nur für den seltenen Fall, dass unser Zeit-mā das Indicativ-Imperfectum zu sich nimmt, wie Alfija a. a. O.: قَدَّرَ قِيَامَ زَيْدٍ, d. h. مَدَّةٌ oder زَيْدٍ, oder das Perfectum in seiner selbstständigen Bedeutung, wie in dem von de Sacy angeführten Verse S. 184 Z. 12, obwohl dort, da صَبَا nicht schlechthin bedeutet jung sein, wörtlich zu übersetzen wäre: il s'est diverti tant qu'il s'est diverti, sei es in Beziehung auf die lange Zeitdauer, sei es in Beziehung auf die Grösse und Menge der genossenen Jugendfreuden, wie die Formel فَعَلَّ مَا فَعَلَّ oft zur Andeutung des unbestimmbar grossen Masses oder der im Guten oder Bösen ausgezeichneten Beschaffenheit einer

Thätigkeit oder der Gegenstände oder Ergebnisse dieser Thätigkeit gebraucht wird.

I, 181, § 398, u. 182, § 400. Das Nöthige hierüber ist schon zu § 384 gesagt; denn die Temporalgeltung des Perfectums nach **أَنَّ** ist ganz dieselbe wie nach **إِنَّا**, gegründet auf die

Wesensverwandtschaft der beiden Wörter, indem auch **أَنَّ** ursprünglich ein demonstratives Setzwort ist, wie unser conjunctives so in: so du das thust, so oft du kommst, so bald er mich sah u. s. w.

I, 183, 2 u. 3 »ils ne se conformeront pas à ta kibra«. So auch unsere übrigen Koranübersetzer Sur. 2 V. 140, in Uebereinstimmung mit dem Wortlaute der Regel S. 182 Z. 6—11, aber unrichtig; denn jene Regel leidet selbst an dem Fehler, dass sie in ihrer Allgemeinheit auch die negativen Nachsätze mit **مَا** befasst, während diese stets ihre Perfectbedeutung behalten. Nur

die das Perfectum ausdrückenden negativen Nachsätze mit **لَمْ** und dem Jussiv erleiden die conversive Einwirkung des **أَنَّ** im Vordersatze. Das **مَا تَبِعُوا قِبْلَتَكَ** ist nicht der unmittelbare logisch-grammatische Nachsatz von **لَيْسَ أَتَيْتَ**, sondern, wie

Beidawi sagt, der zugleich die leer gelassene Stelle des Conditional-Nachsatzes ausfüllende Nachsatz des nach **لِ** hinzuzudenkenden Schwures (s. II, 34, Anm. 4; ebendas. 611—613), und der ganze Satz so zu vervollständigen: »Ja (bei Gott), wenn du denen, welche die Schrift erhalten haben, jedwedes Zeichen bringst (so wird dies doch nichts helfen, denn): sie sind nicht deiner Kibla gefolgt, du folgst nicht ihrer Kibla, und die Einen von ihnen folgen nicht der Kibla der Andern.«

I, 184, Anm. 4. In Hariri's **الاسكندري قبلي** findet

weder Auslassung noch Licenz statt. Die Worte bedeuten einfach: »wenn al-Iskandari vor mir ist« d. h. wenn er in der chronologischen Reihe der Schriftsteller vor mir steht. Der entsprechende einfache Aussagesatz ist **الاسكندري قبلي**, wo eben so wenig ein erzählendes **كَانَ** »war« oder »ist gewesen« fehlt

wie in مولدًا بالأخبار Abulmaḥasin, II, S. ۳۳۴ Z. 13, und in مولدًا سنة ۳۴۷, ebendas. S. ۳۴۵ Z. 6, obgleich auf jenes »sein Geburtsort ist zu al-Anbār« der erzählende Verbalsatz folgt: وبها توفّي »und daselbst verschied er auch«; auf dieses »seine Geburt fällt in das Jahr 247« ebenso: ومات في شهر ربيع الآخر »und er starb im Monat Rabī' al-āḥir«.

I, 185, 3 »un homme favorisé de la fortune« schr. Saïd, nach der Bemerkung Tantāwī's, Mélanges asiatiques, I, S. 482 Z. 7, dass سعيد hier Eigenname ist.

I, 185, 18 und 19 »متى متى ما متى aussi long-temps que« schr. en quelque temps que, wie II, 573, 4 u. 5. Dasselbe gilt für I, 187, 14.

I, 186, 18 »jugera« schr. s'apercevra. Vorl. Z. »رَعَدًا« schr. رَعَدًا, Sur. 2 V. 33.

I, 187, 1 »تَقْفَتُمُوهُمْ« schr. تَقْفَتُمُوهُمْ, Sur. 2 V. 187. — Z. 7 »فَاتُوا« schr. فَاتُوا, Sur. 2 V. 223.

I, 188, 4 v. u. حِرَاوَةٌ schr. حِرَاوَةٌ.

I, 189, 16—192. Einige dieser Beispiele, nämlich 189, 16 und 26; 190, 3 u. 7; 191, 18, 23 u. 27; 192, 4, stehen hier, wo von dem conditionellen مَن und مَا gehandelt wird, nicht am rechten Orte, weil diese Wörter in den bemerkten Beispielen determinirte Relativpronomina, أسماء موصولة, daher ohne conversiven Einfluss auf die folgenden Perfecta sind. In dem Beispiele 189, 22, ist مَن nach de Sacy's eigner Auffassung اسم موصوف, d. h. das indeterminirte, ebenfalls aller conversiven Kraft bare einer der oder collectivisch einige die, je nachdem man die Worte (s. Beidāwī zu Sur. 2 V. 254) auf Moses allein, oder auf ihn und Muhammed zusammen bezieht. Doch kann auch hier völlig sprach- und sinngemäss übersetzt werden: »zu ihnen gehört der (gehören die), zu welchem (welchen) Gott gesprochen hat«.

I, 489, vorl. Z. » شَاقِنِي « schr. شَاقِنِي. » وَصَالِي « schr. nach dem Versmasse وَصَالِي.

I, 493, 5 » تَبِعَ « schr. تَبِعَ.

I, 493, Anm. 4. Der Fall ist derselbe wie oben § 395 u. 396, also ganz normal. Indem die Commentatoren die betreffende Thatsache erzählen, bringen sie auf ihrem muhammedanischen Standpunkte nur die äussere geschichtliche Veranlassung zur Offenbarung dieses Verses سَبَبُ نَزْوِلِ الْآيَةِ bei, der für sie eben so vorweltlich ist wie jeder andere. Es lässt sich daher auch nicht sagen, »den Commentatoren zufolge« müsse man im Perfectum übersetzen.

I, 494, 11 » تَخَازَرَ « schr. تَخَازَرَ.

I, 495, 1 » مَلَأَ « schr. مَلَأَ.

I, 495, 5 u. 6 » *et toutes les fois que je les appelois, ils mettoient* « u. s. w. Bei der Wahl des Tempus für die Uebersetzung dieser und der nächstfolgenden Verba kommt es darauf an, ob man das vorhergehende اَتَى دَعْوَتِ قَوْمِي, Sur. 74 V. 5, als Einleitung eines Berichtes über bereits Abgeschlossenes, oder noch Fortdaurendes (»ich habe bisher gerufen und rufe noch«) auffasst; in diesem Falle ist, in Uebereinstimmung mit Sale, zu übersetzen: »*et toutes les fois que je les appelle, ils mettent*« u. s. w. Die Sprache gestattet beide Annahmen, aber der Zusammenhang legt die letzte näher.

I, 495—497, § 441 u. 442. كَان hat die Eigenthümlichkeit (Wright, II, S. 488 u. 489), dass es nicht nur wie das Perfectum jedes andern vollständig abwandelbaren Verbuns die historische Zeit und das Perfectum in engerem Sinne, hiernach durch eine zweifache Wendung des Perfectbegriffes einerseits den Optativ, andererseits wie πένονκα, novi (عَلِمْتُ) memini u. a. das Präsens, — ein zur Consistenz gelangtes Geworden- oder, nach koranischem Sprachgebrauche, stetes Gewesensein, — dann durch syntaktische Unterordnung das Plus-

quamperfectum (wie *Bibliot. arabo-sicula* S. ۳۶ Z. 4, S. ۳۸ Z. 8), sondern ausser diesem allen auch noch das historische Imperfectum unserer Sprachen darstellt. Für dieses Nebentempus hatte das Arabische eben so wenig wie für das Plusquamperfectum eine besondere ausschliessliche Form, das Bedürfniss eines bestimmten Ausdrucks dafür war aber vorhanden, und so gab man zunächst, um einen Stütz- und Ausgangspunkt zu gewinnen, dem Perfectum des begrifflich ersten und allgemeinsten Verbums, — wie im Hebräischen dem  $\text{הָיָה}$ , im Aramäischen dem  $\text{הָיָה}$ , im Persischen dem  $\text{بود}$ , im Türkischen dem  $\text{ایدی}$ , — auch die Bedeutung von erat u. s. w., und bildete dann durch prädicirende Verbindung desselben mit dem allgemeinen Imperfectum jedes andern vollständig abwandelbaren Verbums dessen historisches Imperfectum, mit dem Perfectum dessen Plusquamperfectum. Ja, wo etwas darauf ankommt, jene Bedeutung des  $\text{كان}$  recht bestimmt von jeder andern zu unterscheiden, nimmt es sein eigenes Imperfectum als Prädicat zu sich, wie in *de Sacy's Calila et Dimna* S. ۱۷۵ vorl. Z.: قال

*Jaymoll's Lex. geogr.* III, S. ۱۸۰ Z. 4: (nicht »وَكَانَ«) »وَكَانَ«; *Wüstenfeld's Cuṭbeddin* S. ۴۵ Z. 8: يكون بها قيد في الف رجل

وكانوا يكونون بها نهرا فاذا أمبَسُوا خرجوا الى المحل. Dem entspricht der Gebrauch von  $\text{كان}$  vor  $\text{إذا}$  mit einem von diesem der Bedeutung nach in das Imperfectum verwandelten zweiten  $\text{كان}$ , *Krehl's*

*Buhārī*, I, S. ۳۴ 1. Z.: كُنَّا إِذَا كُنَّا مَعَ النَّبِيِّ فِي الصَّلَاةِ قُلْنَا الْحَمْدَ.

— So wahr es daher ist, dass  $\text{كان}$  oft durch das »passé relatif, c'est-à-dire, par le présent antérieur ou imparfait« wiedergegeben werden muss (§ 444), so wenig ist dies ein »idiotisme« des Französischen zu nennen, als ob  $\text{كان}$  für den Araber selbst auch an solchen Stellen immer das »passé absolu« wäre.

L, 197, Anm. 4. Wie der scheinbar zeitlose Gebrauch von  $\text{كان}$  sich aus seiner Perfectbedeutung entwickelt, besagt die vorige Anmerkung. Dies ist aber nicht anzuwenden auf die lexikalische Formel  $\text{وقد إذا أسرع}$  u. dgl. Das erste Perfectum, dem unsrigen entsprechend, ist der Ausdruck für eine wirklich

erfolgte Einzelhandlung; das zweite mit dem conversiven  $\text{لَا}$  bezeichnet als allgemeines Präsens die Gesamtheit der Fälle, in denen jener Ausdruck zur Anwendung kommt. Logisch also gehört dieser Zeitsatz nicht zu dem vorübergehenden Perfectum, sondern zu dem wirklich stehenden oder hinzuzudenkenden  $\text{يَقَال}$ : »man sagt, wenn jemand schnell läuft: zaffa«. Wird hingegen das zweite Wort als erklärendes Synonym dem ersten grammatisch gleichgestellt, so heisst es:

$\text{زَفَّ أَسْرَع}$ : »zaffa, er ist schnell gelaufen«, oder mit  $\text{أَي}$  zwischen beiden: »zaffa, d. h. er ist schnell gelaufen«.

I, 199, 5—8. In dieser Koranstelle, Sur. 2 V. 68, ist das Imperfectum dem Sinne nach allgemeines potentielles Präsens: »So (wie Gott jenen Getödteten wieder lebendig machte) vermag Gott die Todten (überhaupt) wieder lebendig zu machen und lässt euch seine Wunderzeichen sehen, ob ihr vielleicht verständig werdet«. Erst diese letzten Worte weisen indirect auf die künftige allgemeine Todtenauferweckung hin, wie Beidāwi erklärt: »d. h. damit ihr vollkommen verständig werdet und einsehst, dass Einer, der das Vermögen besitzt, eine Seele wieder lebendig zu machen, auch alle Seelen wieder lebendig zu machen vermag«.

I, 199, 9 » $\text{سَنِين}$ « schr.  $\text{سِنِين}$ , Sur. 12 V. 47; s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. XV S. 386 u. 387.

I, 200, 14, u. 238, 3. v. u. » $\text{يَوِّد}$ « schr.  $\text{يَوِّث}$ , Sur. 2 V. 99.

I, 201, 14 » $\text{تَعْص}$ « hier und Hariri, 1. Ausg. S. 31 Z. 4., nach Gauhari und dem türkischen Kamüs eine von Ibn Kattā überlieferte Dialektform für  $\text{تَعْص}$ , wie der Bulaker Hariri hat, in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Lesart Sur. 25 V. 29.

I, 202, 6 » $\text{يِرْضَى}$ « schr.  $\text{يِرْضَى}$ .

I, 203 u. 204, § 418. Da der Jussiv eines Zeitwortes mit derselben Temporalbedeutung hat, wie dessen Perfectum im affirmativen Satze, so kann der Jussiv von  $\text{كَان}$  mit  $\text{لَا}$  wie das Perfectum dieses Zeitwortes nach dessen zu § 414 u. 412 bemerkter Eigenthümlichkeit auch das historische Im-

perfectum ausdrücken; Sur. 76 V. 4: هل اتى على الانسان « حين من الدهر لم يكن شيئا مذكورا » ist nicht über den Menschen eine gewisse Zeit hingegangen, wo er nichts war dessen man gedacht hätte? « Tornberg's Ibn al-Atir, X, S. 340 Z. 22—24: سمع

ببغداد صوت هدة عظيمة ولم يكن بالسماء غيم حتى يظن أنه « man hörte (auditus est) zu Bagdad den Schall eines gewaltigen Krachens, es war (erat) aber kein Gewölk am Himmel, dass man hätte glauben önnen, es sei der Schall eines Donners, und niemand wusste (scivit), was es für ein Schall wäre. »

I, 204, 10, « يأتكم » schr. يَأْتِكُمْ.

I, 205, § 420. Ueber die nur in der Form des Gedankens liegende Verschiedenheit dieses Jussivs von dem Perfectum in derselben Stellung s. oben S. 291 u. 292.

I, 205, 13 » *parmi vous*«. Dies wäre فيكم; فيكم ist nach Beidawi zu Sur. 2 V. 282 soviel als لاحق بكم: »eine euch anhaftende Missethat.«

I, 206, 4 « نُنسها » schr. نُنْسِهَا. Sur. 2 V. 400.

I, 209, 13 « يُفَجِّرُونَهَا » schr. يُفَجِّرُونَهَا. Sur. 76 V. 6.

I, 209, vorl. Z. « يُدْبِحُ » und « نُرِيدُ » schr. يُدْبِحُ und نُرِيدُ. Sur. 28 V. 3 u. 4.

I, 210, Anm. 1 Z. 2 « لِلنَّبَا » schr. لِلنَّبَا.

I, 212, 10 « فَنَكُونُ » schr. فَنَكُونُ, nach II, 26, 11 ff.

I, 212, 14 « بِفِعْلِهِ » schr. بِفِعْلِهِ, da فعل hier nicht concretes,

sondern abstractes Verbalnomen, nicht That, sondern Thun ist.

I, 213 l. Z. » *j'éprouvai cette crainte et cette frayeur qui s'est emparée de moi.*« Nach der Bemerkung oben S. 298 u. 299 drückt gerade durch seine Unbestimmtheit eine Grösse aus, für die es gleichsam keinen Massstab oder keine angemessene Bezeichnung giebt und deren Vorstellung der Einbildungskraft

überlassen bleibt; also vielmehr: *j'éprouvai une crainte et une frayeur inexprimables.*

I, 214, 40 » قَتَلَ «. Zum Ausdruck des Perfectums » *a été mis à mort* « ist nach I, 183, 7 v. u. und II, 35, 40—47, قَتَلَ zu schreiben, weil das Wort sonst dem conversiven Einflusse des conditionellen Vordersatzes unterliegen würde.

I, 221, § 457. Die einzige als altarabisch überlieferte siebente Form eines mit n anfangenden Verbums ist اَمَسَّ (Wright, I, S. 64, § 113), wiewohl nach Gauhari und Firuzábádî auch dieses Wort nicht in der siebenten, sondern in der achten Form steht, statt اَتَمَسَّ, vermöge einer rückwärts gehenden Assimilation, von der aber im Mufaṣṣal S. 194 Z. 40—24 unter den Regeln über die Assimilationen des n und t nichts zu finden ist. Beide Lexikographen geben auch اَمَّعَطَ, اَمَّعَى § 458 und اَمَّحَقَ bei Wright a. a. O. als achte Formen, zusammengezogen aus اَمَّتَحَى u. s. w., um so unwahrscheinlicher, da dieselben wenigstens von مَكَا und مَلَسَ daneben die Urformen اَمَّتَحَى und اَمَّلَسَ ausdrücklich anführen und das gleichbedeutende Homonym des letzten, اَمَّلَصَ, als aus اَمَّلَصَّ zusammengezogen anerkennen. Auch stellt Zamahsari in Muḳaddimat al-adab, ed. Wetzstein, S. 247 Z. 2 und S. 248 Z. 8 اَمَّحَقَ und اَمَّتَحَى unter Form und nicht unter Stellung der Buchstaben an. اَمَّعَلَ — اِنْفَعَلَ § 457 und اَتَرَصَّ Anm. zu § 459 sind neuarabisch. Die alte Sprache vermied die Bildung der siebenten Form nicht nur von Wörtern die mit r und l (§ 459), sondern auch von solchen die mit n, Hamza, w und j anfangen (Wright a. a. O.), wogegen später, als اِنْفَعَلَ wie Nif'al immer mehr an die Stelle von فَعَلَ trat, Wörter wie اِنَّحَدَ, اِنَّوَجَدَ, اِنَّوَدَ und andere ähnliche in Menge gebildet wurden.

I, 222, 3 «تَبَعَ» schr. تَبَعَ.

I, 222, § 461 u. 462. In der achten Form von Wörtern die mit ص, س und ز anfangen, kommt auch die Zusammenziehung von صُط, سُت und زُد; in ص, س und ز mit naturgemäßem steten Ueberwiegen des wurzelhaften Zischlautes vor, Mufassal S. 190 Z. 18—20, S. 199 Z. 2, 4 u. 5. Dialektisch verwandelt auch das mediale ج, wie das lautverwandte ز, das ت der achten Form in die Media ج; s. *Wright*, I, S. 65 Z. 1—3.

I, 222, § 464. Die Bildungsweise des أَتَعَلَ von Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben ذ hängt im Einzelnen vom Sprachgebrauche ab. So geben Gauhari und Firuzabadi von ذخر nur اذخر an, nicht, wie *Freytag*, auch اذخر, und *Flügel* schreibt in der dritten Koran Ausgabe Sur. 3 V. 43 mit allen moslemischen Lesern richtig تَذَخِرُونَ statt des frühern تَذَخِرُونَ, wie noch in der Concordanz. Auch von ذكر steht Sur. 12 V. 45 nach allgemeiner Lesart اذكر, wogegen مذكر Sur. 54 V. 15, 22, 32, 40 u. 51 die Variante مذكر, ja als Curiosität nach Beidawi sogar die ogygische Urform مذكر statt مذكر neben sich hat. Zufällig fehlt bei Gauhari, Firuzabadi, Zamahsari im Mufassal S. 190 vorl. u. l. Z. und bei *Freytag* gerade die von Ibn Malik in der Alfija ed. *Dieterici* S. 377 Z. 5 allein angeführte Form اذكر, und vielleicht deswegen stehen die betreffenden Koranstellen in *Flügel's* Concordanz nicht unter ذكر, sondern unter der aramaïsirenden rabbitischen Dialektform ذكر, die aber von den Arabern selbst für fehlerhaft erklärt wird. Abulbakà, Réf. 72 S. 785 u. 786, ergänzt die bemerkte Stelle des Mufassal, indem er sagt: »Nach Verwandlung des ت (nach ذ) in ج sind zwei neue Verwandlungen zulässig: 1) Dass man das ذ in ج verwandelt und dem unmittelbar darauf folgenden ذ

einfügt, so dass beide in der Aussprache zu einem durch Tašdid verdoppelten ذ werden. Dies ist die regelmässige Einfügung, durch welche der vorhergehende Buchstabe dem folgenden gleichartig gemacht und dann diesem eingefügt wird. 2) Dass man umgekehrt das ذ in ذ̣ verwandelt und diesem einfügt, was in der Aussprache ein verdoppeltes ذ̣ giebt: اذذَكَرَ statt اذَكَرَ, wie dieselben Araber اِزَانٍ statt اِضْطَرَبَ, اِضْطَرَبَ statt اِضْطَبَّ, اِضْطَبَّ statt اِضْطَبَّ, اِضْطَبَّ statt اِضْطَبَّ sagen. Die Zulässigkeit dieser Verwandlung des folgenden Buchstaben in den vorhergehenden beruht darauf, dass der vorhergehende ein wurzelhafter, der folgende ein hinzugekommener ist; man will nun nicht gern den wurzelhaften in den hinzugekommenen verwandeln, macht daher den hinzugekommenen dem wurzelhaften gleichartig und fügt ihn dann demselben ein. Während also die reinen Zischlaute ص, س und ز im Falle der Zusammenziehung mit dem nachtretenden trocknen Bildungs-laute diesen stets sich unterwerfen, tritt bei dem zwischen beiden Arten in der Mitte stehenden Lispellaute ذ ein Schwanken ein: als halb trockner Laut unterwirft er sich dem nächstverwandten ganz trocknen ذ̣, als halber Zischlaut unterwirft er sich dieses. Dasselbe findet bei dem entsprechenden emphatischen Lispellaute ظ statt: neben der Urform اِظْظَلَمَ, entsprechend dem اِذذَكَرَ, stehen die beiden zusammengezogenen Formen اِظْلَمَ und اِظْلَمَ, entsprechend dem اِذَكَرَ und اِذَكَرَ. Nach diesen beiden Analogien sollte man auch bei dem sich an die Tenues anschliessenden Lispellaute ث eine dreifache Möglichkeit erwarten: اِثْتَبَّتْ, اِثْتَبَّتْ und اِثْتَبَّتْ; aber nach der einheimischen Ueberlieferung hat die Sprache hier die Urform ganz aufgegeben und bloss die beiden Zusammenziehungen bewahrt, § 465. Abulbakā sagt zu Mufassal S. 199 Z. 3 u. 4 ausdrücklich: »Beim Zusammenstossen des ث̣ und ث findet ohne Ausnahme die Einfügung statt: entweder wird der vorhergehende oder der folgende Buchstabe seinem Nebenbuch-

staben eingefügt; die gesonderte Aussprache beider ist hier nicht, wie wir es von  $\text{ذ}$  und  $\text{ذ}$  in  $\text{مَذْكُر}$  gesagt haben, zulässig.

I, 223, § 466. Von den hier angeführten vier Formen des zusammengezogenen Perfectums und Imperfectums der achten Form finde ich bei den einheimischen Grammatikern und Koranerklärern bloss die einander entsprechenden beiden ersten:  $\text{خَصِمَ يَخْصِمُ}$  und  $\text{خَصِمَ يَخْصِمُ}$ , nichts von  $\text{خَصِمَ}$  und  $\text{خَصِمَ}$ , von  $\text{يَخْصِمُ}$  und  $\text{يَخْصِمُ}$ , deren Dasein, ja deren Möglichkeit ich sehr bezweifle; dagegen eine dritte Imperfectform  $\text{يَخْصِمُ}$  und eine vierte  $\text{يَخْصِمُ}$ , in welcher die Aussprache des durch Assimilation des  $\text{ت}$  verdoppelten  $\text{ص}$  durch die Verwandlung des vorhergehenden Sukûn in ein flüchtig ausgesprochenes Kasra ermöglicht wird (s. I, 41—42, § 82, m. d. Anm.). Abulbakā, Ref. 72 S. 783 Z. 19 ff. zu Mufaṣṣal S. 190 Z. 6—12: »Wenn auf das  $\text{t}$  von  $\text{'ifta'ala}$  ein anderes  $\text{t}$  folgt, wie in  $\text{'iktatala}$ , so sind zwei Behandlungsweisen desselben zulässig: die Einfügung und die gesonderte Aussprache. Obgleich dann zwei identische Buchstaben in einem und demselben Worte auf einander folgen (und demnach so wie die beiden  $\text{d}$  in  $\text{jamuddu}$  für  $\text{jamdudu}$  behandelt werden sollten), ist doch die Einfügung nicht nothwendig, sondern man hat die Wahl, ob man sie eintreten lassen will, oder nicht, weil die beiden  $\text{t}$ , insofern sie nur zufällig zusammentreffen und hinter dem ersten, wie z. B. in  $\text{'irtahala}$  und  $\text{'istama'a}$ , auch ein anderer Buchstabe stehen könnte, angesehen werden wie zwei identische nicht zu einem und demselben Worte gehörende Buchstaben (Mufaṣṣal S. 188 Z. 8—10). Man kann also sagen  $\text{kattalû}$  statt  $\text{'iktatalû}$ , indem man das erste  $\text{t}$  dem zweiten einfügt, nachdem man den Vocal des ersten auf das  $\text{k}$  zurückgeworfen hat, wodurch das zur Aussprache des vorher vocallosen  $\text{k}$  herangezogene Verbindungs-Alif mit seinem Vocale als unnütz wegfällt. Einige Araber sagen dafür  $\text{kittalû}$  mit Kasra des  $\text{k}$  und Faṭḥa des verdoppelten  $\text{t}$ , indem sie das erste  $\text{t}$  seines Vocals berauben, ohne diesen auf das  $\text{k}$  zurückzuwerfen; so treffen zwei vocallose Buchstaben, das  $\text{k}$  und das erste  $\text{t}$ , zusammen und  $\text{k}$

bekommt nach der allgemeinen Regel über den Zusammenstoss zweier ruhenden Buchstaben ein Kasra. — In dem Imperfectum sind ausser dem gewöhnlichen *jaḡtatilūna* vier Formen mit Einfügung des ersten *t* in das zweite zulässig: 1) *jaḡttilūna* mit *Faṭḥa* des *ḡ* und *Kasra* des verdoppelten *t*, indem man den Vocal des ersten *t* auf das *ḡ* zurückwirft und es dann durch *Tašdid* dem zweiten, welches sein *Kasra* behält, einfügt. 2) *jaḡkittilūna* mit *Kasra* des *ḡ* wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben (wie oben bei *ḡittalū*). 3) *jiḡkittilūna* mit *Kasra* des *ḡ* und des Imperfect-Präfixes, wie man mit rückwärts gehender Vocal-Assimilation *minḡir* statt *manḡir* sagt. 4) *jaḡttilūna*, — wegen ihrer schwachen Begründung die von allen am wenigsten gebrauchte Form, — mit Einfügung des ersten *t* in das zweite bei gleichzeitiger Vocallosigkeit des *ḡ*, so dass zwei vocallose Buchstaben (in der Mitte eines Wortes) zusammentreffen. Es scheint hier allerdings eher die Einschlebung eines verstohlenen Hülfsvocales (*alḡtilās*) als wirkliche Vocallosigkeit stattzufinden, aber ich gebe die Sache so wie sie von meinen Vorgängern gegeben wird. Der Infinitiv lautet *ḡittāl*, aus der Urform *iḡtitāl* so gebildet, dass man das erste *t* dem zweiten einfügte und dem *ḡ*, sei es durch Zurückwerfung des Vocals vom ersten *t*, sei es wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben, ein *Kasra* gab, worauf das Verbindungs-Alif in Wegfall kam. Die Alfija ed. Dieterici S. 379 Z. 13 u. 14 erwähnt bloss die beiden nächstliegenden

Formen mit dem Infinitiv *سَتَرٌ يَسْتَرُ سِتْرًا*. — Ebenso wird nun auch das Bildungs-*t* der achten Form bisweilen dem *د*, *ذ*, *ط* und *ص* assimiliert. Die betreffenden koranischen Fälle sind nach den wirklich vorliegenden Lesarten, deren Urheber und Vertreter man bei *Zamaḡsari* und *Beidāwi* nachsehen kann, Sur. 10 V. 36 *يَهْدِي*, *يَهْدِي*, *يَهْدِي*, *يَهْدِي*; Sur. 9 V. 91 *الْمُعَدِّرُونَ* (wofür auch *الْمُعَدِّرُونَ* und *الْمُعَدِّرُونَ* möglich wäre); Sur. 2 V. 19 *يَخْصِمُونَ*, *يَخْصِمُونَ*, *يَخْصِمُونَ*, *يَخْطِفُ* und *يَخْطِفُ*; Sur. 36 V. 49 *يَخْصِمُونَ* und *يَخْصِمُونَ* theils mit verstohlenem *i* zwischen dem zweiten und dritten Buchstaben, theils, wenigstens angeblich, ohne einen

solchen Hilfslaut; aber die unarabische Härte, beziehungsweise organische Unmöglichkeit völliger Vocallosigkeit des *h* in *jaḥddi* und des *h* in *jaḥṣṣimūna* wird nicht nur von Gauhari (I, 43 u. 44, Anm.), sondern auch von vielen Andern anerkannt. Unter *حَصَم* heisst es im *Ṣaḥāḥ*: »Wer *jaḥaṣṣimūna* liest, meint damit *jaḥtaṣimūna*, indem er das in *ṣ* verwandelte *t* dem folgenden *ṣ* einfügt und den Vocal des *t* auf das *h* überträgt. Andere thun dies Letztere nicht, sondern geben dem *h* wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben ein Kasra; denn wenn man einem vocallosen Buchstaben einen Vocal giebt, so nimmt man dazu (in der Regel) das Kasra. Abū 'Amr spricht den Vocal des *h* ganz verstohlen aus (*jaḥtaliṣu ḥarakata'l-ḥār iḥtilāsan*). Die Vereinigung zweier wirklich vocalloser Buchstaben aber (in der Mitte eines Wortes wie hier) ist ein Barbarismus (*lahn*)«. Zu Beidāwī's Worten Sur. 10 V. 36: »Abū 'Amr, unbekümmert um das Zusammentreffen zweier vocalloser Buchstaben, weil ihm der eingefügte Buchstabe noch als vocalisirt gilt, liest *jaḥddi* mit blosser Einfügung, und dasselbe wird von Nāfi' berichtet«, sagt ein Supercommentar: »Blosse Einfügung, d. h. nicht mit Vocalisirung des *h* verbundene. Nach Einigen ist dies die Lesart der Medinenser mit Ausnahme von Warṣ. Al-Naḥḥās aber sagt: »Das kann niemand aussprechen«; und al-Mubarrad: »Wenn es doch jemand auszusprechen versucht, giebt er dem *h* einen leichten Vocal (*ḥarakatan ḥafifatan*), was man verstohlene Aussprache des Vocals (*iḥtilāsu'l-ḥarakati*) nennt«.

I, 223, Anm. 1 Z. 4 u. 5 »الادغام بتاء الافتنعال« die Sprache verlangt hier und S. 65 Anm. 1 Z. 4 v. u. entweder *ادغام تاء الافتنعال*, oder *الادغام لتاء الافتنعال*.

I, 224, Anm. 1. »Quelques grammairiens écrivent *أَسْطَاعَ*, d'autres *أَصْطَاعَ*« schr. *أَسْطَاعَ* und *أَصْطَاعَ*, wegen der Unausprechbarkeit des verdoppelten *ط* nach den vocallosen Zischlauten von Gauhari (I, 44, Anm.) und Beidāwī mit Recht getadelte Lesart Ḥamza's Sur. 18 V. 96. Vgl. Ḥariri, 1. Ausg., S. ٣٥٩ Z. 2—4 des Commentars. Die hier stehenden Formen sind beide schon deswegen unmöglich, weil das *s* der zehnten

Form stets vocallos ist (I, 44, Anm. Z. 10 u. 11), also auch nie verdoppelt werden kann; اصْطَاع aber noch besonders deswegen, weil nur unmittelbares Zusammentreffen mit dem emphatischen *t* die Verwandlung jenes *s* in das dem *t* gleichartige *ṣ* bewirken kann. (Anders ist es, wo *s* und *t* beide zum Wortstamme gehören, Mufaṣṣal S. 171 Z. 18—21). Durch ihre Aehnlichkeit mit أَهْرَاق (Mufaṣṣal S. 171 Z. 3) haben nun die aus اصْطَاع syncopirten Formen اِسْطَاع und اِسْتَاع das Sprachbewusstsein über ihr wahres Wesen theilweise getäuscht; daher eine doppelte Flexion: nach der zehnten Form mit Verbindungs-Alif, اِسْتَاعَ يَسْتَبِعُ, اِسْطَاعَ يَسْطَبِعُ, und nach der vierten Form mit Trennungs-Alif, اِسْطَاعَ يُسْطَبِعُ. Richtig lehrt al-Farrā bei Abulbaḳā zum Mufaṣṣal S. 191 u. 197, Ref. 72 S. 789 Z. 13 u. 15, اِسْطَاعَ sei aus اِسْتَاعَ entstanden, indem man dieses erst durch Unterdrückung des *t* verkürzt, dann das Verbindungs- in ein Trennungs-Alif mit Faṭḥa verwandelt habe. Unnatürlich hingegen ist die Annahme Sibawaihi's, Anthol. grammat. S. 104 Z. 4 u. 5, اِسْطَاعَ stehe für اَطَّوعَ = اَطَّاعَ und das *s* diene zum Ersatze für den verschwundenen Vocal des *w*; auch ist der Widerspruch dagegen bei den Arabern selbst nicht ausgeblieben, s. ebendas. S. 387 Anm. 15. Immer noch unzulässig, aber wenigstens etwas denkbarer ist was Abulbaḳā a. a. O. für Sibawaihi's Lehre ausgiebt: das *s* sei gleichsam der Ersatz für das verschwundene *w* selbst, كالعوص من عين الفعل.

I, 226, § 475 u. 476. Bei einigen arabischen Grammatikern, denen *de Sacy* folgt, ist ṣaḥiḥ der weitere, sālim der engere Begriff: ṣaḥiḥ heissen die festen (regelmässigen) Reduplications- und Hamza-Verba, ġair ṣaḥiḥ oder mu'tall die schwachen (Je- und Wāw-) Verba; sālim nur die festen, oder als fest behandelten (Mufaṣṣal S. 171 Z. 12—14), ġair sālim die Reduplications-, Hamza- und schwachen Verba. Bei Andern heissen die festen Verba ohne Unterschied ṣaḥiḥ oder sālim,

die Reduplications-, Hamza- und schwachen Verba ebenso unterschiedslos ġair ṣaḥiḥ oder ġair ṣālim; der weitere positive Begriff des ṣaḥiḥ bei jenen wird bei diesen nur negativ durch ġair mu'tall ausgedrückt. Marāḥ al-arwāḥ, ed. Friederich, S. 4 Z. 3: الصَّحِيحُ الَّذِي لَيْسَ فِي مَقَابِلَةِ الْفَاءِ وَالْعَيْنِ وَاللَّامِ حَرْفٌ عِلَّةٌ وَتَضْعِيفٌ وَهَمْزَةٌ, »das ṣaḥiḥ ist dasjenige Verbum, welches an den dem fā, ʿain und lām entsprechenden Stellen weder einen schwachen Buchstaben, noch eine Reduplication, noch ein Hamza hat«. Dazu der Commentator: »Man bemerke, dass bei dem Verfasser kein Unterschied zwischen ṣaḥiḥ und ṣālim ist. Bei Andern unterscheiden sich die beiden Wörter von einander durch grössere Allgemeinheit und Besonderheit, indem bei ihnen diejenigen Verba, die in der obigen Definition ṣaḥiḥ genannt werden, ṣālim heissen, ṣaḥiḥ hingegen diejenigen, welche weder an der ersten, noch an der zweiten, noch an der dritten Stelle einen schwachen Buchstaben haben. Nach dieser Begriffsbestimmung ist ṣaḥiḥ allgemeiner, ṣālim specieller; jedes ṣālim ist zugleich ṣaḥiḥ, aber nicht umgekehrt«. Das Kitāb al-ta'rifāt ed. Flügel definiert S. 12. und 13. beide Wörter, mit dem Marāḥ übereinstimmend, als gleichbedeutend.

I, 227, 2 »verbe sourd أصمّ«. Schon die zweite Ausgabe der Caspari'schen Grammatik setzt S. 54 an die Stelle dieses alhergebrachten wunderlichen taub richtig »massiv«, Wright, I, S. 65 »solid«, als bildliche Bezeichnung des festen Zusammenschlusses der beiden identischen Consonanten nach Ausfall des mittlern Vocals, — im Gegensatze zu أجوف, dem »hohlen« (mittelvocaligen) Verbum, in dessen Mitte der Ausfall des zweiten Consonanten gleichsam eine leere Stelle bildet.

I, 227, § 480. Ausnahmen von der hier gegebenen Regel über die Vereinigung der beiden identischen Consonanten des Reduplications-Verbums kommen öfterer bei den Formen فَعَلَّ und فَعَّلَّ als bei der Form فَعَّلَ vor; s. II, 495, § 897, Freytag, Darst. d. arabischen Verskunst, S. 504, Alfija ed. Dieterici S. 369 Z. 3—10, Ewald, I, S. 308 Z. 4 ff., Wright, II, S. 324

u. 322. Zu den Wörtern dieser Art von der Form *فَعَلَ* gehört nach einer Deutung auch die Lesart *عَدَدَةٌ* Sur. 104 V. 2 für *عَدَّة*. Nach der andern Deutung (s. Zamahşari zu d. St.) ist es der Accusativ von *عَدَّ* mit dem auf *مَالًا* oder auf den Handelnden selbst gehenden Genitiv-Suffix: *collegit opes et (computavit) numerum earum*, oder: *collegit opes et copias suas*. — In verschiedenen Formen, zum Theil mit Auseinanderhaltung des zweiten und dritten Consonanten durch i und u, erscheinen die intransitiven Reduplications-Verba *حَبَّ*, *شَرَّ*, *دَمَّ* und *كَبَّ*: das erste nach Gauhari als *حَبَّ (حَبِبٍ) يَحَبُّ*, nach Firuzabadi als *حَبَّ (حَبِبٍ) يَحَبُّ*; das zweite als *دَمَّ يَدَمُّ*, *دَمَّ يَدَمُّ*, *دَمَّ (دَمَمٍ) يَدَمُّ*, *دَمَّ (دَمَمٍ) يَدَمُّ*; das dritte als *شَرَّ يَشُرُّ*, *شَرَّ يَشُرُّ*, *شَرَّ يَشُرُّ*, *شَرَّ يَشُرُّ*; das vierte als *كَبَّ يَلْبُبُّ*, *كَبَّ يَلْبُبُّ*, *كَبَّ يَلْبُبُّ*. Unter dem ersten sagt der Commentator (şarih) im türkischen Kāmūs: »Die ursprüngliche Form dieses Verbums war *habuba* wie *karuma*; nach Unterdrückung des mittlern Vocales wurde daraus *habba*. Man sagt: *habubtu ilaihi*, ich bin ihm lieb geworden. Als Reduplications-Verba der fünften Form (*fa'ula jaf'ulu*) entsprechen ihm nur noch *şarurtu* und *labubtu*«. Unter dem vierten aber heisst es in demselben Werke: »Man sagt: *labibta talabbu* von der vierten Form (*fa'ila jaf'alu*), und auch *labubta* mit *Damma*, *talabbu* mit *Fatha*, du bist verständig geworden. In der Sprache der (reinen) Araber kommt ausser diesem kein Verbum vor, das in der zweiten Sylbe des Perfectums u und in der zweiten Sylbe des Imperfectums a hat. — Nach dem Commentator hingegen kommen von dieser Art noch *damma* und *şarra* vor; man sagt *damma jadamma* ohne, und *damma jadamma* mit Zusammenziehung, ebenso *şarura jaşraru*

\*) Nach diesen Angaben des Kāmūs ist *Freitag* zu vervollständigen und zu berichtigen, das »Male egit« bei ihm aber zu streichen. Der Kāmūs erklärt sein *أسأت* hier ausdrücklich durch *يعنى صوت قبيح المنظر*.

und *šarra jašarru*; aber wahrscheinlicher kommen diese Formen, wie in der *Šāfiya* steht, ebenso wie *rakana jarkanu*, von einer Vermischung zweier Formen, *rakana jarkunu* und *rakina jarkanu*, her (*Ewald*, I, S. 133 Anm. 1). Ibn Atir und der Verf. des *Miṣbāḥ* sagen bestimmt und ausdrücklich, dass *labba* zur fünften Form gehört (also im Imperfectum *jalubbu hat*) und dass ausser ihm kein anderes Reduplicationsverbum dieser Art vorkommt. Die Worte des *Miṣbāḥ* sind: »Nach einer Dialektform gehört *labba* zur Wortklasse von *karuba* (Imperf. *jaḵrubu*); und in dieser Form hat es unter den Reduplicationsverben kein andres ihm entsprechendes neben sich«. Die Worte (Ibn Atir's) in der *Nihāja* sind: »Man sagt *labba jalabbu* wie *'aḍḍa ja'aḍḍu*, er ist verständig geworden; dies ist die *hiğāzenische* Form. In *Nağd* dagegen sagt man *labba jalibbu* wie *šarra jaširru*. Man sagt auch in derselben Bedeutung *labiba* mit *i*, *jalabbu* mit *'a*. Aus dem Munde von Arabern wird auch *labuba* mit *u* angeführt; in dieser Form aber ist das Wort selten und hat unter den Reduplicationsverben kein anderes ihm entsprechendes neben sich«.

I, 228, 7 u. 10 » *يَحِبُّ — يَحِبُّ — يَحِبُّ* « schr. *يَحِبُّ — يَحِبُّ — يَحِبُّ*; denn *حَب* in der Bedeutung des im Altarabischen gewöhnlichern *أَحَبَّ* ist nach dem *Kāmus* und der *Lāmiyat al-af'āl*, ed. *Volck*, S. f Z. 11 u. 12, das einzige transitive Reduplicationsverbum, dessen Imperfectum in der zweiten Sylbe nur *Kasra* hat\*).

I, 228, § 482 Z. 1—5. Nicht Ersetzung des ruhenden dritten Stammbuchstaben durch *j*, sondern Einschiegung des Diphthongen *ai* nach den vereinigten zweiten und dritten Stammbuchstaben findet hier statt: *مَدَّيْتِ*; s. *Caussin de Perceval*, *Gramm. arabe-vulg.* § 409, *Wright*, I, S. 66, Rem. a. Jene Ersetzung lässt das Altarabische nur da zu, wo, sei es bei

\*) *S. Lees'* Ausg. des *Kaṣṣāf*, I, S. 19<sup>h</sup> Z. 6 v. u. Statt *وَيَحِبُّكُمْ* schr. dort *وَيَحِبُّكُمْ* (s. *Volck* zur *Lāmiya* S. 7 Anm. 2) und statt *يَحِبُّ* ebenda selbst *يَحِبُّ*, wie gleich darauf richtig *أَحَبَّ*.



statt **أَمَدَدٌ** und **أَمَدَدٌ**; man kann diese und ähnliche Wörter auf dreierlei Weise, mit **Damma**, **Fatha** und **Kasra** des Endbuchstaben aussprechen: mit **Damma** um den Hilfsvocal mit dem Wortvocale übereinstimmen zu lassen, mit **Fatha** um einen leichtern Hilfsvocal zu erhalten, mit **Kasra** wegen des Zusammenstosses zweier vocalloser Consonanten«. Mit dem hier für den Eintritt des schweren **u** als Hilfsvocal angegebenen Grunde fällt bei Imperativen wie **فَرِّ** und **فَرِّ** auch die Möglichkeit dieses Eintrittes selbst hinweg, so dass hier nur die Wahl zwischen **فَرِّ** und **فَرِّ**, **فَرِّ** und **فَرِّ** übrig bleibt.

I, 229, Anm. 4. » **قَرْنٌ**«. Andere Lesart **قَرْنٌ** für **قَرْنٌ**; s. **Beidāwi** zu d. St.

I, 231, 4 » **أَدَلَّهُ** und **أَدَلَّهُ** « schr. **أَدَلَّهُ** als 2. Pers. Masc. Sing. des Imperativs, **أَدَلَّهُ** und **أَدَلَّهُ** als 4. Pers. Sing. des Jussivs, da **أَدَلَّ** intransitiv ist.

I, 232, § 492 mit Anm. 4. Ueber die Unzulässigkeit des doppelten **Hamza** in **أَنْتَرِ**, **أَوْمَلِ**, **أَوْكَلِ**, **أَوْمِرِ** u. s. w., desgleichen über die Entstehung von **وَأَمِرِ**, **وَأَمِرِ**, **وَأَمِرِ** s. Bd. XV S. 125 u. 126. Der selbstständige volle Imperativ von **أَتَى** ist **أَيْتُوا**, **أَيْتُوا** u. s. w.; bei der Synalöphe mit dem Endvocale eines vorhergehenden Wortes tritt **Sur. 10 V. 16**, **Sur. 20 V. 67**, **Sur. 26 V. 9** und **Sur. 45 V. 24** das **Hamza** wieder ein: **أَيْتُوا**, **أَيْتُوا**.

**Muḥiṭ al-Muḥiṭ** S. v: » Im Imperativ von **أَتَى** sagt man zu Anfang eines Satzes mit Verwandlung des **Hamza** in **Je**; in Verbindung mit Vorhergehendem kann man das **Hamza** wieder eintreten lassen, oder auch nicht (s. Bd. XV S. 126 — 128). Man sagt auch mit Abwerfung des **Hamza**, was so abgewandelt wird: **تَيْمِنِ**, **تَيْمِنِ**, **تَيْمِنِ**, **تَيْمِنِ**, **تَيْمِنِ**, **تَيْمِنِ**.

I, 234, 3 v. u. » **يَسْأَلُ** « schr. **يَسَالُ**.

I, 235, 10 u. 11. Die Schreibart **بَرَأَتْ** und **بَرَأَت** für **بَرَات** und **فَنَات** und **فَنَات** für **فَنَات** und **فَنَاعَتْ** und **فَنَاعَتْ**, **بَرَأَتْ** und Handschriften ganz gewöhnlich, da sie aber leicht zur Verwechselung des **ā** mit **â** führt (s. das zu S. 101 u. 102 § 200 und zu S. 210 Anm. 1 Z. 2 Bemerkte), so möchte sie wenigstens in einem Lehrbuche zu vermeiden sein, wie dies auch *de Sacy* sonst gethan hat.

I, 236, 8. Man füge hinzu: et à l'impératif **سَلْ**.

I, 236, 19 » **تَأْخَذُ** « schr. **تَأْخَذُ**; s. Bd. XV S. 147 Z. 1—3 und *Lane's* Wörterbuch unter **أَخَذَ**, **أَزَرَ** und **أَجَرَ**. Für uns hat der Uebergang des dem **و** und **ي** (§ 465 und 511) so nahe

stehenden **أ** in eine Verstärkung des Bildungs-**t** der achten Form, zumal bei häufig gebrauchten Wörtern und in Uebereinstimmung mit dem aramäischen **ܐܘܡܢܪ**, **ܐܘܡܢܪ** u. a., nichts was uns veranlassen könnte, mit den meisten Arabern **أَتَّخَذُ** von **أَتَّخَذُ** abzuleiten und so das genetische Verhältniss der beiden Formen umzukehren, oder **أَتَّزَرَ** von **أَزَرَ**, gleichlautend mit **أَتَّزَرَ** von **أَزَرَ**, für an sich fehlerhaft anzusehen (*Mufaṣṣal* S. 108 l. Z., *Alfija* ed. *Dieterici* S. 377 Z. 4).

I, 238, Anm. 2 Z. 3 » **الْحَبَلِيُّ** « schr. **الْحَبَلِيُّ**. Z. 4 » **فَعَلَّ** « schr. **فَعِلَّ**. Die hier zur Vergleichung herangezogene dialektische Aussprache der Imperfect-Präfixa mit **i** und die ebenfalls dialektische Form **يَبِجَلُّ** u. dgl. sind insofern auseinander zu halten, als diejenigen Araber, bei denen jene Aussprache üblich war, gerade den Anlaut **jī** vermieden, indem sie zwar **تَعَلَّم**, **تَعَلَّمَ**, aber nicht **يَعَلَّم** sagten (s. oben zu S. 150, § 335).

Der Mufaṣṣal S. lva Z. 18 u. 19 bemerkt ausdrücklich, **يَبْجَلُ** sei keine Dialektform derer, welche **تَعْلَمُ** sagen. Ausführlicher der türkische **Kamûs** unter **وَجَلَّ**: »Im Imperfectum dieses Zeitwortes giebt es vier Dialektformen: 1) **يَاَجَلُ** mit Verwandlung des Waw in Alif. 2) **يِيَاَجَلُ** mit Verwandlung des Waw in Je, auszusprechen nach Analogie des sofort zu erwähnenden **يَعْلَمُ** der Banû Asd (mit a des ersten j). 3) **يَوَجَلُ**, die ursprüngliche Form \*). 4) **يِيَاَجَلُ** mit i des ersten j, nach dem Dialekte der Banû Asd, welcher mit Kasra der Imperfect-Präfixa **jigalu**, **tigalu**, **igalu**, **nigalu** sagen. In **يَعْلَمُ** geben sie dem j kein Kasra, die Lautverbindung **ji** gilt ihnen da als schwer auszusprechen; in **يِيَاَجَلُ** hingegen thun sie dies, weil hier das **ي** durch das andere verstärkt wird« (nach unserer Ansicht: weil hier die Unbequemlichkeit der Aussprache des **ji** durch die Anziehungskraft überwogen wird, welche der homogene erste Stammconsonant auf den Vocal **i** ausübt).

I, 239, 4 v. u. »**يِيَيْسُ**« daneben nach **Ġauhari** und **Firūzabâdi** unregelmässig **يَيْيسُ**; vgl. **Lâmijat al-af'âl** S. 3 Z. 10 u. 11.

I, 240, 9 ff. **Abulbakâ**, Ref. 72 S. 734 vorl. Z., zu **Mufaṣṣal** S. lva Z. 16 u. 17, bemerkt, dass dieses der Dialektform **يَاَجَلُ** für **يَوَجَلُ** entsprechende **يَانَعِدُ** und **يَاتَسِرُ** für ursprüngliches **يَوَتَعِدُ** und **يِيَتَسِرُ** einem Theile der **hiġâzenischen** Araber angehöre, indem er sagt: »Einige der Bewohner von **Hiġâz** hat das

\*) **Abulbakâ**, Ref. 72 S. 732 Z. 3, zu **Mufaṣṣal** S. lva Z. 18, nennt diese ursprüngliche Form zugleich die beste, **أَجْوَدَهَا**, und die Form des Korans, **لغة القرآن**, mit Beziehung auf **لَا تَوَجَلْ** Sur. 15 V. 53, wo indessen auch **لَا تَاَجَلْ** gelesen wird.

Streben nach Erleichterung der Aussprache dahin geführt, dass sie den schwachen ersten Stammeconsonanten, mag er Wāw oder Je sein, in dem Activ-Imperfectum der achten Form, obgleich er da ruhend ist, in Alif verwandeln, indem sie jāta'id, jātazin, jātasir (für jauta'id, jautazin, jaitasir) sagen«. Der einfache lange Vocal ā tritt an die Stelle der Doppellaute au und ai nach demselben Princip wie ĩ in jīgal an die Stelle von ai.

I, 240, 4 v. u. Das Imperfectum يَيْسُّ von يَيْسٌ ist durch einen Metaplasmus wie von وَيَسُّ gebildet; s. Mufaṣṣal S. 188 Z. 10 u. 11.

I, 243, § 524 u. 525 mit d. Anm. Abulbakā, Ref. 72 S. 739 Z. 12 ff. zu Mufaṣṣal S. 188. Z. 3 ff.: »Wenn man das Passivum der ersten Form von einem Verbum bildet, dessen zweiter Stammbuchstabe و oder ي ist, so giebt man dem ersten Stammbuchstaben, indem man wie in der Activform خَوْفٌ statt خِفْتُ den Vocal des zweiten Stammbuchstaben auf ihn zurückwirft, ein i und sagt خِيفٌ, er wurde gefürchtet, بَيْعٌ, er wurde verkauft. Die ursprüngliche Form war nämlich خُوفٌ und بَيْعٌ. Da die Araber nun das و und ي hier ebenso als schwache Buchstaben behandeln wollten, wie im Activum بَاعٌ und خَافٌ statt خُوفٌ und بَيْعٌ, beraubten sie dieselben ihres Vocals und trugen ihn auf den ersten Stammbuchstaben über, nachdem sie diesem, da er nicht zwei Vocale zugleich haben konnte, seinen eigenen Vocal genommen hatten\*). In den Vbh. med. wāw verwandelte sich nun weiter der zweite Stammbuchstabe, weil er selbst vocallos geworden war und der vorhergehende ein i bekommen hatte (خُوفٌ), in ي, in den Vbh. med. je aber blieb er unverändert ي, und so lauteten nun beide بَيْعٌ und خِيفٌ. Diese

\*) Dasselbe was ausnahmsweise in dem Passivum der ersten Form von Reduplicationsverben geschieht; s. § 485 Anm. 2.

Form ist, sagt man, die gute, اللغة الجيدة. — Andere Araber geben dem ersten Stammbuchstaben einen Anhauch von u (ومنهم من يشمر الفاء شبيها من الضمة) und so liest al-Kisâi die Wörter قيل Sur. 2 V. 10, غيصر Sur. 44 V. 46, حبل Sur. 34 V. 53, und سبق Sur. 39 V. 71. Die, welche so sprechen, wollten aus dem oben angegebenen Grunde den Vocal des zweiten Stammbuchstaben auf den ersten zurückwerfen, zugleich aber auch den ursprünglichen Vocal des ersten Stammbuchstaben beibehalten; da nun aber beide Vocale nicht neben einander stehen konnten, so mischten sie dem u des ersten Buchstaben etwas von dem i bei, so dass daraus ein zwischen zwei Vocalen, zwischen u und i in der Mitte stehender Laut wurde, فأشربوا ضمة الفاء شيئا من الكسرة فصارت حركة بين), ähnlich dem zwischen a und i in der Mitte stehenden Inclinationslaute der ersten Sylbe von جائر und كافر (\*). Noch Andere erhalten, um das Passivum als solches recht kenntlich zu machen, das ursprüngliche u unverändert und lassen den seines Vocals beraubten zweiten schwachen Buchstaben, wenn es ein و ist, in jenem u ruhen, z. B. قَوْلُ الْقَوْلِ; ist es hingegen ein ي, so verwandeln sie dieses, weil es selbst vocallos, der vorhergehende Vocal aber ein u ist, in و und verfahren damit wie im ersten Falle, z. B. بُوعَ الْمَتَاعِ, عَوَّبَ زَيْدًا. Diese Form ist somit das gerade Gegenteil der ersten: dort geht das و der Vbb. med. wâw in ي, hier das ي der Vbb. med. je in و über. — Ebenso verhält es sich mit dem Passivum der siebenten und achten Form, wie أُخْتَبِرَ und أُتْفَيْدَ:

\*) Nach dieser Beschreibung und der Alfija ed. Diet. S. 13. vorl. u. l. Z. kann kein Zweifel obwalten, dass der ísmâm hier in Verbindung mit dem folgenden i ein einfaches, dem ä in gâir und kâfir (Mufassal S. 140 Z. 4) entsprechendes ü, nicht ein vor dem i kurz angeschlagenes u ergibt.

auch hier kann man mit reinem *i unḳida* und *uḥtira*, mit dem Mischlaute *unḳûda* und *uḥtûra*, und mit reinem *û unḳûda* und *uḥtûra* sagen. Für den Mischlaut bedient man sich allgemein des Ausdruckes *iṣmâm*, obschon man dafür eigentlich *raum* (I, 42, Anm.) sagen sollte; denn *raum* ist ein, wenn auch leichter, doch wirklich ausgesprochener Vocal, *iṣmâm* dagegen der blosser Ansatz zur Aussprache eines Vocals ohne Stimmlaut.

I, 244, Anm. Der Vorzug, welchen Ibn Mâlik in der Alfija S. ۳۳۱ Z. 2 ff. zur Vermeidung von Verwechslungen den hier bezeichneten Formen giebt, beschränkt sich der Natur der Sache nach auf die ersten und zweiten Personen des Passiv-Perfectums der ersten Form mit kurzem Vocal der Hauptsylbe, für deren Aussprache aber neben dem reinen *u* und *i* auch der Mischlaut *û*, und zwar ohne Unterschied für beide Fälle, zur Wahl steht: Act. *bi'tu*, Pass. *bu'tu* oder *bû'tu*; Act. *ḥifta*, Pass. *ḥufta* oder *ḥûfta*; Act. *ṣuntum*, Pass. *ṣintum* oder *ṣüntum*. In den bezüglichen dritten Personen kann auch bei durchgängiger Anwendung des gewöhnlichen *i* in der Hauptsylbe, dem Activvocal *â* gegenüber, nie eine Zweideutigkeit stattfinden; in der siebenten und achten Form aber unterscheiden sich die ersten und zweiten Personen, nach gewöhnlicher Weise gebildet, auch da wo das Verbindungs-Alif durch Synalöphe sein Activ-*i* und Passiv-*u* verliert, immer noch hinlänglich durch das *i* der zweiten Sylbe im Passivum, gegenüber dem *a* derselben im Activum.

I, 246, § 532. » *صَيْدٌ*, aoriste *يَصِيدُ*, qui signifie *pêcher*, *chasser*« schr. *صَيْدٌ*, aoriste *يَصِيدُ*, qui signifie *avoir le cou tortu*.

I, 246 u. 247, § 535. Zu diesem Paragraphen gehören noch zwei Bemerkungen: 1) dass das Passiv-Participium der ersten Form von Vbb. med. je bisweilen — wie die Alfija S. ۳۷۵ Z. 4 sagt: nach tamimitischer Mundart — wie vom regelmässigen Verbum gebildet wird, z. B. *مَبْبُوعٌ*, *مَتَكْبُوطٌ*, wogegen die entsprechende Behandlung desselben Participiums von Vbb. med. wâw nur in einem vereinzelt *مَمَّوْرٌ* vorliegt, Mufaṣṣal S. ۱۸۱ Z. 4—6; 2) dass die achte Form von Vbb. med. wâw, wenn sie wie die sechste ein wechselseitiges Handeln ausdrückt,

meistens ebenso gebildet wird, Alfija S. ۳۷۳ Z. 4—4, Muḥaṣṣal S. ۱۸. Z. 7 u. 8. Der türkische Kāmūs unter الاعتوان: »Man sagt ta'āwanū und i'tawānū, wenn mehrere einander helfen. Da i'tawāna die Bedeutung von ta'āwana hat, wird das w nicht als schwacher Buchstabe behandelt«. Unter الاجتنوار: »Man sagt taḡāwarū und iḡtawarū, wenn mehrere mit einander Nachbarschaft machen. Der Commentator sagt: iḡtawāra wird nicht als schwaches Verbum behandelt, weil es die Bedeutung von taḡāwāra hat und dieses auch nicht als schwaches Verbum behandelt wird (was bei ihm wegen des langen Vocals vor w an sich unmöglich ist). Sibawaihi sagt sogar (mit wechselseitiger Entlehnung des Infinitivs) اجتنوروا und تجاوروا, da der allgemeine Gebrauch beider Wörter als Synonyma an eine andere Möglichkeit gar nicht denken lässt. Jedoch kommt in dieser Bedeutung, wiewohl selten, auch die schwache Form اجتنار vor«.

I, 248, 8 »جى« schr. جى.

I, 251, § 547 mit d. Anm. Der in Handschriften so häufige Gebrauch des stummen Alif nach allen auf ū ausgehenden Personen des Imperfectums von Vbb. ult. wāw im Indicativ hat das Ueble, dass dieselben Personen im Coniunctiv zur Vermeidung einer falschen Vocaldehnung das Alif abwerfen müssen, z. B. يَغزُو, nicht يَغزُوا, was die dritte Pers. Masc. im Dualis ist. Ausnahmsweise aber dieses Alif nur der ersten Pers. Plur. im Indicativ anzuhängen, hat keinen vernünftigen Grund. Man halte sich an die Vorschrift der meisten Orthographen, hier, wie bei den Vbb. ult. je, nur die auf ū ausgehenden Pluralpersonen des Coniunctivs und Jussivs mit dem stummen End-Alif zu schreiben und sie dadurch von den gleichlautenden Singularpersonen des Indicativs zu unterscheiden, z. B. يَغزُوا und يَغزُوا zweite und dritte Pers. Masc. Plur. im Coniunctiv und Jussiv, dagegen تَغزُو und يَغزُو dritte Pers. Fem. und zweite und dritte Pers. Masc. Sing. im Indicativ.

I, 252, Anm. 2. »Je trouve aussi dans l'Alcoran, sur. 47,

vers. 99, يَهْدِي pour يَهْدِ, au mode conditionnel. Voici le passage: «مَنْ يَهْدِي آلَهُ فَهُوَ أُمَّهَاتِي السَّخِ». Unsere Koran-Handschriften und Ausgaben mit Inbegriff der Petersburger und Teheraner haben alle regelmässig يَهْدِ, aber mit unregelmässig defectiver Schreibart اُمَّهَاتِي (so auch *Flügel* in der dritten Ausgabe; in den beiden ersten اُمَّهَاتِي). Jedenfalls liegt hier eine Verwechslung vor.

I, 236, 48 »Impératif أَتَيْتِ« s. zu I, 232, § 492. — Z. 22, »يَهَاتِي« schr. يَهَاتِي.

I, 258, 4 »subjective« schr. objective.

I, 263, Anm. vorl. u. l. Z. »كَيْسٌ vient incontestablement de l'hébreu כַּיִס «. Zunächst gewiss von dem arabischen كَيْسٌ. Die einheimischen Gelehrten haben, wie man besonders aus dem türkischen Kāmûs unter كَيْسٌ sieht, über Wesen und Bedeutung dieses كَيْسٌ und seines Derivates كَيْسٌ Mancherlei vermuthet.

Für uns ist كَيْسٌ unzweifelhaft ein uraltes Nomen mit der allgemeinen Bedeutung Bestehendes, Seiendes, Vorhandenes, das aber in eigenthümlicher Starrheit zu keiner Art von nominaler Formabwandlung und syntaktischer Gefügigkeit gelangt ist, sich auch nur als Gegensatz zu كَيْسٌ in ein paar sprüchwörtlichen Redensarten erhalten hat. Die eine giebt der türkische Kāmûs so: اَيْنِنِي مِنْ حَيْثُ اَيْسٌ وَكَيْسٌ, mit der Erklärung من حَيْثُ وَجِدَ وَلَا وَجِدَ من حَيْثُ هُوَ وَلَا هُوَ, »komm zu mir (nämlich mit etwas, d. h. bringe mir etwas) von wo es ist und nicht ist«, wie man im Türkischen sagt: wârdan jök-dan getir bana, »bringe mir von dem Seienden und dem Nichtseienden« d. h. wovon es immer sei; ne wâr ne jök? »was giebt's, was giebt's nicht?« d. h. was giebt's in jeder Beziehung? Die andere Redensart ist: لَا يَعْرِفُ اَيْسٌ مِنْ

لَيْسَ »er kann nicht Seiendes von Nichtseiendem unterscheiden«. Die beiden Wörter entsprechen hier den persischen *hest* und *nist* in ihrer Anwendung als Nomina. Darüber hinaus aber hat *laisa* nicht nur Verbalbedeutung, sondern auch vollständige Verbalabwandlung durch die drei Personen und Numeri und die beiden Geschlechter hindurch nach Analogie der mittelvocaligen Perfecta, nur mit Beibehaltung des charakteristischen *a* von *laisa* (*lâ aisa*), angenommen, eine Verbalabwandlung die jedoch in Beziehung auf Tempora und Modi unvollkommen ist, indem das sich äusserlich als Perfectum darstellende *laisa*, *laisat*, *lasta* u. s. w., in Uebereinstimmung mit seiner ursprünglichen Nominalnatur, der Bedeutung nach immer nur allgemeines oder besonderes Praesens im Indicativ ist, so viel als *lâ jakûnu*, *lâ takûnu* u. s. w., Mufaṣṣal S. ۳۱ Z. 6 u. 7. Endlich dient *laisa* in unveränderlicher Gestalt auch als Partikel, theils bloss als verstärktes *lâ*, theils in der Bedeutung *ausser*, *ausgenommen*, wie das ebenfalls unveränderliche *lâ jakûnu*, Mufaṣṣal S. ۳۱ Z. 10 u. 11. Noch in dieser Anwendung zeigt es sich als ursprüngliches, durch überwiegenden Sprachgebrauch zum Verbum gewordenes Nomen, indem neben *لَيْسَ أَيَّامِي* und *لَيْسَ سِنِي* mit Verbalrektion auch *لَيْسِي* mit Nominalrektion vorkommt, Mufaṣṣal S. ۳۳ Z. 9.

Muhtâr al-Şahâh: »Bisweilen wird *laisa* zur Bildung von Ausnahmesätzen gebraucht; man sagt: *gâ'a'l-kaumu laisa Zaidan*, wie man sagt *illâ Zaidan*, »die Leute sind gekommen, ausgenommen Zaid«; vollständig wäre dies: *laisa'a'l-gâ'i Zaidan*, »was gekommen ist, ist nicht Zaid«. Man kann auch sagen: *gâ'a'l-kaumu laisa-ka*, die Leute sind gekommen, dich ausgenommen«; es ist jedoch besser, hier das Pronomen separatum anzuwenden, d. h. zu sagen: *laisa tjâka*, *laisa tjâja*, »dich ausgenommen, mich ausgenommen«; dies ist besser als *laisa-ka* und *laisi*, möglich aber ist Beides«.

I, 263, § 586. Ueber das genetische Verhältniss der verschiedenen Formen von *نَعَم* und *بِئْسَ* s. Wright, I, § 183 Rem. a u. b.

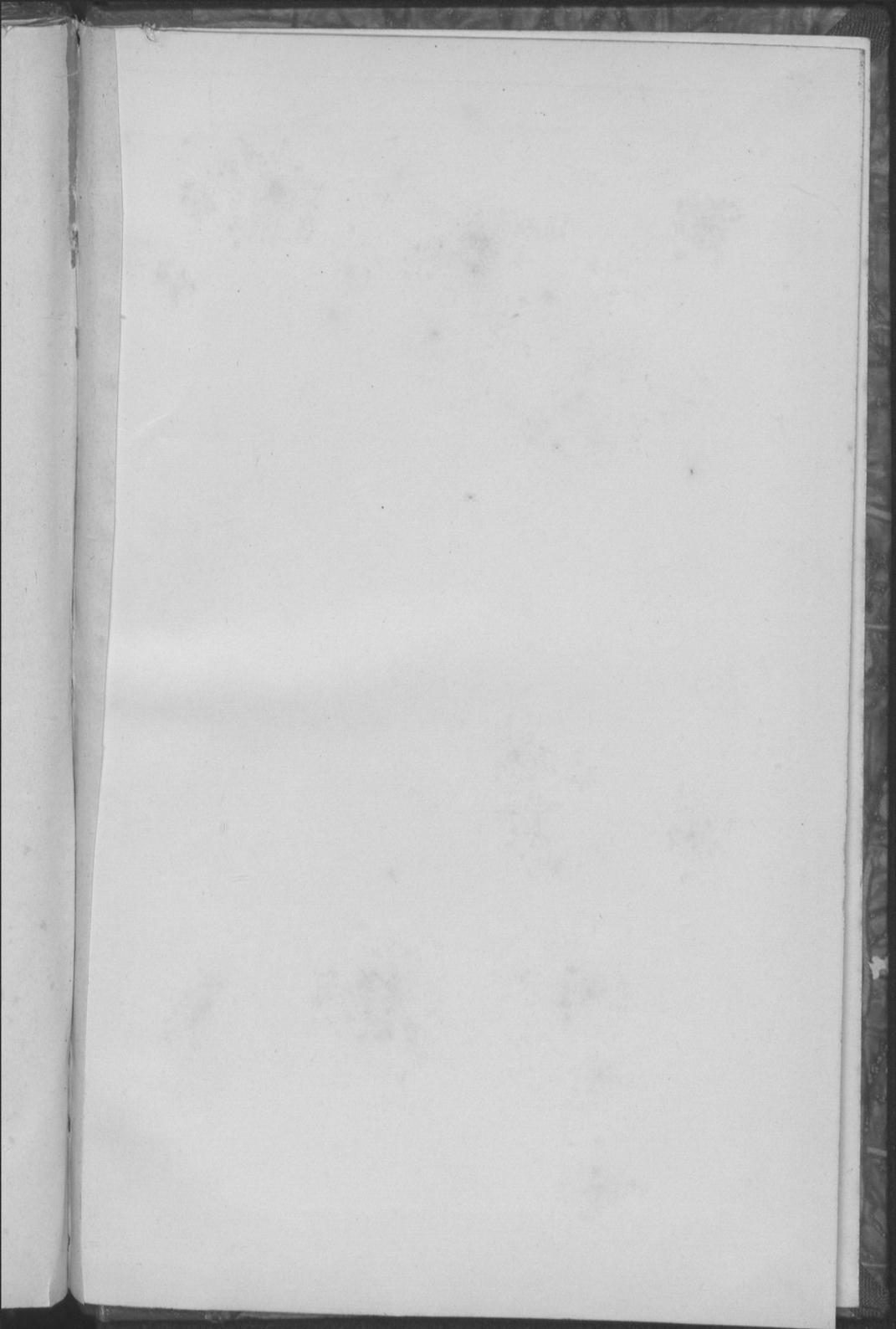
I, 264, 1—3. Ueber *حَبَدًا* s. Mufaṣṣal S. ۱۳۴ Z. 12 ff., Alfija S. ۲۳۰ Z. 8 ff.

I, 265, 44 »les verbes primitifs trilitères« nämlich à la voix subjective (im Activum). Die Bedingungen, von denen die Möglichkeit der Bildung eines Verwunderungs-Verbums abhängig ist, s. vollständig Mufaṣṣal S. 130 Z. 2 ff. vgl. mit S. 1. l. Z. ff., Alfija S. 239 vorl. Z. ff., Wasit̄ al-naḥu S. 174 Z. 4 ff.

I, 266, 8. Statt »زَيْدًا« in »مَا كَانَ زَيْدًا« schr. »مَا أَغْنَى مَا كَانَ زَيْدًا« in »زَيْدًا«. Obwohl dem »مَا أَغْنَى زَيْدًا« gleichbedeutend und, von dem zweiten مَا abgesehen, auch dieselben Worte nur in anderer Reihenfolge enthaltend, hat doch jene zweite Ausdrucksweise andere grammatische Verhältnisse, durch welche der Accusativ nach kâna unmöglich wird. Wörtlich übersetzt heisst die erste: »Was hatte reich gemacht den Zaid?«, die zweite: »Was hat reich gemacht das was war der Zaid?« d. h. Wodurch ist das frühere Reichsein des Zaid bewirkt worden? Abulbakâ, Ref. 72, S. 542 Z. 21 ff. zu Mufaṣṣal S. 139 Z. 4 u. 5: »Die Araber sagen auch: مَا أَحْسَنَ مَا كَانَ زَيْدًا. Hier muss Zaid durchaus im Nominativ stehen; denn dieses kâna ist das vollständige (das Dasein, die Existenz ausdrückende) und Zaid ist sein Subject; mà aber mit dem Verbum finitum zusammen drückt den Infinitiv aus; das Ganze also ist so viel als مَا أَحْسَنَ كَوْنَهُ زَيْدًا, »wie schön ist das Sein des Zaid!« (wörtlich: »was hat schön gemacht das Sein des Zaid?«) In dem Accusativ kann Zaid hier nicht stehen, weil es dann Prädicat von kâna (dieses also das unvollständige, die blosse copula logica ausdrückende) sein würde; dann aber wäre das in kâna liegende Subjectpronomen dem Begriffe nach ebendasselbe was Zaid, da Zaid ein Einzelwesen ist; wenn aber das Prädicat des unvollständigen kâna ein Einzelwesen ist, so ist es dem Begriffe nach identisch mit dem vorhergehenden Subjectpronomen desselben Verbums. Andererseits geht dieses Pronomen grammatisch auf mà zurück; mà aber bezeichnet ein vernunftloses Ding, wogegen Zaid ein vernunftbegabtes Wesen ist; so würden also die beiden Beziehungen dieses Pronomens in innerem Widerspruche stehen«. Um bei Setzung des Accusativs Zaid an einen richtigen Sinn zu erhalten, meint Abulbakâ, müsste es nicht mà kâna heissen: »was hat schön gemacht das

Ding welches war der Zaid?« sondern man kâna: »was hat schön gemacht die Person welche war der Zaid?« Dies aber würde, abgesehen von dem mit dem Verbum verbundenen Zeitbegriffe, nichts sein als eine unnütze Umschreibung von Zaid schlechthin. — Ich meinerseits halte die Annahme der arabischen Grammatiker, dass kâna in solchen Sätzen das concrete Sein, das Dasein ausdrücke, nicht für richtig, sondern beziehe es auf den in dem Vorhergehenden gegebenen Prädicatsbegriff, ebenso wie in *اخْطَبُ مَا يَكُونُ الْأَمِيرُ قَائِمًا* Mufaṣṣal S. 14 Z. 8, und *اقْرَبُ مَا يَكُونُ الْعَبْدُ إِلَى رَبِّهِ إِذَا سَجَدَ* Zamahšari und Beidāwi zu Sur. 96 V. 19, wörtlich: »Das Beredteste dessen was der Fürst ist, — d. h. der höchste Grad des Beredtestens des Fürsten, — findet statt wenn er aufrecht steht«, und: »Das Nächste dessen was der Mensch seinem Herrn ist, — d. h. der höchste Grad der Annäherung des Menschen an Gott, — findet statt wenn er sich betend niederwirft«. Wir sagen dafür: am beredtesten ist der Fürst wenn er u. s. w., am nächsten ist der Mensch seinem Herrn wenn er u. s. w. Sei aber die Sache wie sie wolle, jedenfalls ist jenes *زَيْدًا* bei *de Sacy* in *زَيْدٌ* zu verwandeln.

(Diese Beiträge zur arabischen Sprachkunde sollen gelegentlich fortgesetzt werden.)





D: De 382

ULB Halle  
001 154 117 3/1



56



